

Die Ewig-Gezierte Kabilin
Vnd Himmlische SCHÖNFELDEN /

1. Im weißen Engel-Kleide /
2. Erlöst aus großem Leide /
3. Besetzt in Himmels-Freude /

X 211 356

Aus den Worten der heimlichen Offenbarung S. Jo-
hannis C. 7. B. 13. 17. dargestellt /

Welche Worte die HochEdel geborne /
Hoch Ehren Tugendreiche FRAU

Dorothea Elisabetha /

Geborne RAUZZEN /

Des HochEdel-gebornen / Bestrengen und Besten
Herrn Johan Gottfrieds von Schönfeld

Auf Löblich / Hoch-Adeliche Ehe-Liebste
Zu ihren Leichen-Text erwehlet / in Ihrer Kranckheit sich
solcher getröstet / und darauff starck gläubig blieben /
Als Sie den 23. Februarij seeliglich entschlaffen / der Ihr
jüngstes Söhnlein Juncker Gottfried Ehrenreich
den 2. Martij auch gefolget / beyde Leichnam
Christlich beygesetzt / und 9. Junij zu Ih-
ren letzten Ehren

Ein Hoch-Adeliches Volckreiches Leichen-
Begängniß gehalten worde / darbey ausgeleget und
erkläret von

David Bernhard Medern / Pfarrern zu
Löblich und bey der Inspection Delitzsch Seniorn.

LDNBAN

Bedruckt bey Johan Reinhardē im Jahr Christi 1669.



Dem HochEdel=geborenen / Bestrengen
und Besten

HERREN Johann Gottfried

von Schönefeld auff Löbnitz /

Seinen Hochgeehrten HERREN / Collatori, mächtigen
Patron und Förder /

WZ E WZ E H

Der HochEdel geborenen / HochEhren
Tugend=reichen

Fr. Elisabeth geborne Miltitzin /

Des HochEdel geborenen und Wohl Mannvesten

Hn. ERZCEHRAZEL S / Churfürstl.

Durchl. zu Sachsen gewesenenen Wohlbestalten Krieges
Hauptmannens seelige hinterlassenen Witben /

auff Leilitz /

SD WDL

Denen sämtlichen HochAdelichen Kindern und Herz be
trübten Mutter Wäisen

Juncker Johann Ehrichen un | von Schönefeld

Juncker Haubold Siegfriede |

Jungfer Hedewig Sophien /

Jungfer Ursul Margarethen | von Schönefeldin /

Jungfer Dorothea Elisabethen

Seiner Hochgeehrten Frauen / und mächtigen Förde
rin / seinen Hochgeehrten Junckern und Jungfrauen /

Ubergiebet auf begehren diese einfältige Zeichen

Predigt so willigst als schuldigst.

D. B. M.



In IESU Namen!



Als walt IESUS Christus / der
Fürst des Lebens / unser einiger Schutz
und Troß wieder Noth und Todt / der
HERR dessen wir sind / wir leben oder ster-
ben / und Er darzu selbst gestorben / und
wauferstanden / daß Er über Tode und
Lebendige ein HERR sey / mit GOTT dem Vater und
GOTT dem heiligen Geiste / gleicher GOTT hoch gelobet
und geliebet in Ewigkeit / Amen

Der gottseelige alte Kirchē-Lehrer sanct Hieronymo,
Ihr andächtigen / Gott geliebtē un hoch-betrübtē
Herzē / schreibet in seiner 27. Epistel ad Eustachium
von Paulā einer Christenfrigen Römischē Frauen / welche
nach Absterben Ihres Ehe-Mannes all Ihr Vermügen
dem Armuth williglich gegeben / und ausgetheilet / da-
mit Sie an ihrer Gottseeligkeit / durch das zeitliche nicht
möchte verhindert / noch vom Ewigen abgehalten wer-
den / die hat allezeit so eine herzlichliche Lust gehabt / zu ster-
ben / und stets in ihrem Munde diese Wort geführet /
aus dem CXX. Psalm v. 5. Wehe mir ! Daß ich ein Fremd-
ling bin unter Mesech / ich muß wohnē unter den Hütten
Kedar. Und aus dem 39. Psalm. v. 14. Ich bin beyde
dem Pilgrim und dein Bürger / wie alle meine Väter.
Deßgleichen aus der Epistel 5. Pauli Phil. 1. c. v. 23. Ich
habe Lust abzuscheyden / und bey Christo zu seyn. Als

Christliche

Die Aerzte ihr gerathen / Sie sollte doch ein wenig Wein in ihrer Krankheit zu sich nehmen / hat Sie sich gewegert / fürgebende / es sey ihr um ein ander Gedränge zu thun / es dürste ihre Seele nach Gott / nach dem lebendigen Gott / aus dem 42. Psalm v. 3. Ihr Fleisch verlangt nach Gott / in einem trocknen und durren Lande / da kein Wasser ist aus dem 43. Psalm v. 2. da Sie vermerckete / daß ihr Stündlein herzu rückete / hat Sie gesagt / Es sey ihr nicht anders / als sollte Sie nun zu ihren Herze liebsten Freunden reisen / und gesprochen aus dem 84. Psalm / v. 2. 3. Wie lieblich sind deine Wohnungen / **HERR ZEBAOZEH** / meine Seele verlangt und sehnet sich nach dem Vorhöfen des **HERN** / mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen **GOTT**. Da man gefragt / ob ihr etwas wehe thäte? Hat sie geantwortet: Sie fühle keine Beschwerde / sondern lauter Ruhe und Friede. Endlich sey sie eingeschlaffen in dem Worten aus dem Hohen-Lied Salomonis c. 11. v. 11. 12. Der Winter ist vergangen / der Regen ist weg un̄ dahin / die Blumen sind hervor kommen im Lande / der Lenz ist herbey kommen. Und aus dem 27. Psalm v. 13. Ich gläube / daß ich sehen werde das Gut des **HERN** / in Lande der Lebendigen.

Nun ich laße dem heiligen Hieronymum seine edele Christ-eifrige Paulam loben / heute aber kan ich auch nicht vergeßen / des Lobes der Weiland Hoch-Edel gebornen / Viel Ehr- und Tugend-begabten **FRAWEN DOROTHEEN-ELZSABETHEN** von Schönefeldin / geborne Rabilin / des Hoch Edelgebornen / Bestrengen
und

Leichen-Predigt

und Besten Herrn Johaⁿ. Gottfrieds von Schönefeld/
auf dem Hoff-theil Lobnitz alhier /gewesenen Hoch-Adel-
lichen Eheliebsten / bey welcher ebener maßen / und fast
noch mehr / ein solcher Ardor Beatæ emigrationis , oder
inbrünstige herzliche Lust zum seeligen Sterben gewesen /
und nicht allein bey ihren gesunden jungen Jahren / oft
an den Tod gedacht / sich Christlich darzu bereitet / und
gefast gemacht / sondern auch in ihrer großen Kranckheit
gedultig / zu sterben willig gewesen / schön andächtig ge-
betet / ihr Grabstädtlein in der Kirchen alhier längst
aus-ersehen / und noch bey guten Verstande / auf ihrem
Siech-Bette / einen schönen hochtröstlichen Leichen-Text
ihre erwehlet / und mich / demselben zu ihren letzten Eh-
ren Gedächtnis zu erklären / gebeten hat. Weil denn
E. Hoch-Ad. Christliche Andacht / in so ansehnlicher Fre-
quentz , sich anhero versamlet haben / so wol ietzt gedach-
ter seeligen Frawen von Schönefeldin / als auch ihrem
sanfft und seelig nach gefahrnen Jüngsten Söhnlein /
GOTTFRIED EHRENREICH von Schönefeld /
dem letzten Trauer-Liebes- und Ehren Dienst zu erwei-
sen / und mit dero Ansehnlicher Gegenwart ihre Exequi-
as und Leichen-Begängnisse zu ziehren / so wollen wir zu-
förderst aus Gottes Wort etwas handeln / und den be-
gehrten Leichen-Text auffuchen und für uns nehmen /
Damit aber alles was wir werden lehren und anhören /
gereichen möge Gott zu Ehren den seelig-verstorbenen
zum rühmlichen Christlichen Andencken / denen sämbtli-
chen Hoch-Ad. Leidtragenden zu künfftigen Trost / und
Uns allen zu erbaulichen Unterricht / So erhebet für alle
A. III. Dingen

Christliche

Dingen mit mir Eure Christliche Herzen zu **GOTT** /
und betet / um Gnadenreiche Hülffe und Mitwirkung
des heiligen Geistes / ein andächtiges und gläubiges

Vater Unser

TEXTUS.

Herauff wolle Ewre Christliche Liebe in
der Furcht des **HERREN** und mit gebührender wa-
rer Andacht verlesen hören / die schönen Geistreichen
Wort / so die seelig-verstorbene Frau von Schönfeldin /
bey ihren Hoch-Adelichen Leichen-Begängnis zu erklä-
ren / selbst begehret hat / und beschrieben sind in der heim-
lichen Offenbarung S. Johannis am 7. Capitel / v.
13. 17. und also lauten:

Und es antwortet der ältesten einer un-
sprach zu mir: Wer sind diese mit dem
weißen Kleide angethan? Und woher sind
Sie komen? Und ich sprach zu ihm: **HERRE**
du weisest. Und Er sprach zu mir: Diese
sinds / die da kommen sind aus großem
Trübsal / un- haben ihre Kleider gewaschen /
und haben ihre Kleider helle gemacht / in
dem

259

Leichen-Predigt

dem Blute des Lammes. Darum sind sie für dem Stule Gottes / und dienen Ihm Tag und Nacht in seinem Tempel. Und der auff dem Stule sitzet / wird über Ihnē wohnen. Sie wird nicht mehr hungern noch Dürsten / es wird auch nicht auf Sie fallen die Sonne / oder irgend eine Hitze: den das Lam mitten im Stuele wird Sie weiden / und leiten zu dem lebendigen Wasser-Brannen / Und GOTT wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.

Eingang.

Wann unser ewiger Liebhaber und getreuer Heyland JESUS Christus / Ihr andächtigē und Geliebten in demselben / saget in dem Hohenlied Salomonis am 4. c. v. 7. Du bist allerdings schöne / meine Freundin / und ist kein Flecken an dir: So redet Er da von seiner Christlichen Kirche

2000.
Christliche

Kirchen auf Erden / und von einer jeden gläubigen Seele / insonderheit / preiset und weiset sie / daß Sie sey tota pulchra, allerdings Schöne. Welches aber nicht zu verstehen ist von der vollkommenen Schönheit in diesem elenden und vergänglichlichen Leben / sondern allermeist von dem seeligen usi herrlichen Zustand der Außerwehleten im ewigen Leben Bellarminus lib. 4. de amissa grat. & statu pecc. lib. 15. Wie auch andre Pabstler / deuten solche Wort auf die heilige hochgelobte Junfrau Mariam / die Mutter Gottes / und wollen daraus erweisen und beweisen / daß Sie von allen Sünden / so wol von der Erbsünde / als von würcklichen Sünden / ganz frey / und solcher Gestalt ohne Flecken gewesen sey : zu dem Ende / daß Sie also die heilige Jungfrau zu einer Mit-Erlöserin machen wolten. Wie denn ein vornehmer Jesuit salmeron Tom. 10. tract. 41. schreibet : Maria stetit sub cruce, ut esset Adjutrix liberationis, & Corredemtrix; quemadmodum Eva cum Adamo malum invexit. Daß ist / Maria ist darim mit großer Angst und Schmerzen unter dem Creuze ihres lieben Sohnes gestanden / daß sie eine Mithelfferin unser Erlösung seyn möchte / gleich wie Eva sambt dem Adam die Sünde in die Welt gebracht hat. Welches aber eine ganz irrige Meinung und der heiligen Schrift ganz zu wieder ist. Denn es bleibt wohl darbey / was der Geist Gottes im B. Hiob am 14. C. v. 4. saget : Wer wil einen reitnē finden / bey denen / da keiner rein ist. Der König David bekennet und klaget im 51. Psalm v. 7. Siehe HERR / ich bin aus sündlichen Saamen gezeuget / und meine Mutter hat mich
in

206.

Leichen-Predigt

in Sünden empfangen. Unser liebster Heyland Christus Iesus / der allein ohne Sünde gewesen / saget im Johanne am 3. C. v. 6. Was vom Fleisch gebohren ist / das ist Fleisch. Vnd schreibet S. Johannes in seiner 1. Epistel am 1. Cap. v. 8. So wir sagen wir haben keine Sünde / so verführen wir uns / und die Wahrheit ist nicht in uns. Vnd S. Paulus saget zum Röm. 3. C. v. 23. Es ist alhier kein Unterscheid / sie sind allzumahl Sünder / und Mangel des Ruhms / den sie an GOTT haben sollten. Psalm 32. Alle Heiligen müssen GOTT um Vergebung der Sünden bitten.

Ist demnach die geistliche Braut Christi allerdings Schöne /

I. Wegen ihrer GERECHTMACHUNG / da ihr aus lauter Gnade und Barmherzigkeit Gottes alle Sündē vergeben / und die theuer erworbene Gerechtigkeit Christi zugerechnet wird. Denn wegen gnädiger Vergebung der Sünden ist nichts verdämlliches an ihr. Rom. 8. C. v. 1. Also werden ihre Sünden bedeckt / Psalm 32. v. 1. Vnd die Mißethat wird ihr nicht zugerechnet. Hergesegen wird ihr zugerechnet durch dē Glauben die Gerechtigkeit Christi: Daß sie also wird für dem Angesicht Gottes tota pulchra, allerdings Schöne / und ist kein Flecken an ihr. Deñ diese Vergebung der Sünden und Zurechnung der Gerechtigkeit Christi ist für Gott so kräftig / als wenn kein einiger Sündē-Fleck in den Gläubigen wäre / ja niemals gewesen. Dahero wirds genandt im 51. Psalm v. 3. 4. eine Tilgung und Abwaschung der Sünden / eine Reinigung von Sünden. Vnd stehet im Propheten Jeremia am 31. C. v. 34. daß GOTT der Sün-

B

Sün-

206r

Christliche

Sünden nicht mehr gedencken wollet: sondern wie im Micha am 7. Cap. v. 19. stehet: Alle Sünden in die Tiefe des Meeres werffen. Auf diese Erklärung weist uns der Text selber / da der Himmlische Bräutigam und ewige Liebhaber Christus Iesus zu seiner Braut / einer jeden gläubigen Seelen spricht: Du bist allerdings Schöne / meine Freundin / das ist / *ideò pulchra quia amica*, darüm bistu schön / weil du meine Freundin bist. Nun werden wir aber Christi Freunde durch den Glauben. Wie denn von Abraham / dem Vater aller Gläubigen geschrieben stehet Rom. 4. v. 3. Abraham hat GOTT geliebet / und das ist ihm zur Berechtigkeith gerechnet. Und saget die Epistel S. Jacobi am 11. Cap. v. 23. Daß er durch den Glauben sey Gottes Freund worden: Wann wir Christum mit waren Glauben ergreifen / so sind wir die Geliebten in dem Geliebten. Ephes. 1. v. 6. Wir haben Vergebung der Sünden / daß wir schnee weiß werden Psal. 51. v. 9. Wenn unsere Sünden gleich Blutroth sind Esa. 1. 18. In der Griechischen Bibel lautets eigentlich also: Du bist allerdings schön / *mea propinqua*, meine Verwandtin. Zu solcher geistlichen Verwandtniß / und Vermählung mit Christo / gelangen wir durch den Glauben. Wie denn unser Bräutigam im Propheten Hosea am 11. Cap. v. 20. saget: im Glaubē wil ich mich mit dir verloben. Darüber freuet sich eine gläubige Seele und saget aus dem Propheten Jeremia am 61. Cap. v. 10. Er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heyls und mit dem Rocke der Gerechtigkeith bekleidet.

2. Wegen der wolangefangenen Erneuerung / da-
durch

Leichen-Predigt

durch die Sünde gedämpffet und ihr benommen wird die Herrschafft/ daß sie nicht mehr in den Gläubigen und Wiedergebörnen herrsche. Wie davon S. Paulus sagt zum Romern am 6. C. v. 12. Die Tauffe ist zugleich ein Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes/ zum Tito am 3. C. v. 5. Durch die Wiedergeburt erlangē wir völlige Vergebung der Sünden/ durch die Erneuerung wird der alte Adam in uns getödtet / gedämpffet und gecreuziget/ daß wir nicht mehr muthwillig wieder das Gewißen sündigen / sondern unsträfflich und ohne Wandel leben; Welche Tödtung des alten Adams und Erneuerung des Heiligen Geistes sich anfähet in der heiligen Tauffe/ erstreckt sich durch das ganze Leben der waren Christen biß in den Tod/ und wird erst am Jüngsten-Tage recht völlig werden. Wie den Gott der Herr durch Mosen seinem Volcke sagen läset / in seinem 5. Buch am 18. C. v. 13. Du solt ohne Wandel seyn mit dem HERN deinem GOTT. Im alten Testament hat GOTT ein solch Geseze gegeben/ daß das Viehe/ so zum Opffer gebracht wurde / müste ohne Tadel seyn im 3. Buch Mose am 1. C. v. 3. Ingleichen auch die Priester selbst/ im selben Buch am 21. C. Wir sind geistliche Priester Apoc. 1. Darum saget S. Paulus zum Romern am 12. C. v. 1. Ich ermahne Euch durch die hergliche Barmherzigkeit Gottes/ daß ihr eure Leibe begehbet zum Opffer/ das da lebendig/heilig und Gott wohlgefällig sey: Sonst wird unser Geistlich Opffer Ihm nicht gefallen. Allermeist sollen wir in unserm ganzen Leben seyn ohne Wandel/ daß wir alle enormia peccata

Christliche

und grobe Sünden fliehen nach dem Exempel Hiobs / welcher saget E. 27. Mein Gewißen beist mich nicht: Und Davids / der da saget in seinem 18. Psalm: Ich halte die Wege des HERRN und bin nicht gottloß wie der meinen GOTT / denn alle seine Rechte habe ich für Augen / und seine Gebot werffe ich nicht von mir: Sondern ich bin ohne Wandel für Ihm und hüte mich für Sünden.

3. Wegen der vollkoinenen Schöne Erlangung / welche dermahl eins in ewigen Leben wird geschehen und erfolgen. In diesen Lebē ist aller Gläubigē Schönheit noch unvollkoinen / den alle Menschen mangeln des Ruhms / den sie an GOTT haben sollen / zum Römern am 3. E. Aber am Jüngsten Tage / wenn die Seelen der Außerwehlten mit denen verflährten Leibern sollen vereinigt werden / da wird aller Sünden-Fleck ausgetilget seyn / ganz vollkoinlich / da wird weder Strumpff noch Stiel / noch Wurzel mehr von der Sünden bleiben / da wird die Braut Christi des Laines sich schmücken mit reiner und schöner Seiden / mit vollkommener Gerechtigkeit / wie in der Offenbarung S. Johannis am 19. E. stehet / da wird in das himlische Jerusalem hinein gehen nicht irgend ein gemeines / sondern eitel vollkommene Heiligen in der Offenbarung S. Johannis am 21. E. Da wird Christus seine Gemeine ihm selbst darstellen heilig und ohne allen Flecken / und Runzeln: Wie S. Paulus lehret zum Ephesern am 5. E. Da werden die Flecken der Erb- und wircklichen Sünden / so wol die Runzeln des alten Adams ganz hinweg gethan / und Leib und Seele
völlig

2065

Leichen-Predigt

völlig erneuert werden. Nach solcher Vollkommenheit sollen wir uns mit S. Paulo täglich sehnen Rom. 7. C. Und uns in diesem Leben nicht so hoch darum betrüben/ dz wir unser Sünde halben Creuz und Kranckheit / Noth und Tod unterworffen/ als daß wir der Sünden noch nicht gar loß seyn.

Welches auch gethan hat die im HERRN seeligst Verstorbene Frauw Schönfeldin/so nunmehr der Seelen nach in das schöne Engel-Feld und Ehren-Zelt der vollkommenen himmlischen Herrlichkeit und Seeligkeit von Gott gesetzt ist: Die auch in ihrer großen Kranckheit und letzten Stündleins Zeit sich deßen getröstet/ und die abgelesenen Wort zu ihren höchsten Trost zum Leichen-Text erwehlet hat. Nun dann solche dreyerley uns zu betrachten fürhalten/ als:

1. Der Frage Wichtigkeit /
2. Der Antwort Bescheidenheit /
3. Des himmlischen Berichts Ausführlichkeit.

So wollen wir auch zu schuldigen guten Andencken der Seelichsten Frauw/ uns bey solchen Worten erinnern:
Der Ewig Gezierten Kabilin Und himlischer Schönfeldin /

1. Im weißen Engel-Kleide /
2. Erlöst aus großem Leide /
3. Versetzt in Himmels-Freude /

B iij

Und

Christliche

Und wie wir alle solche vollkommene himli-
sche Ehre und Herrligkeit ihr von Herzen gerne gönnen
sollen und wollen.

JESUS CHRISTS / der
Ewige Sohn Gottes / welcher saget Johan.

3. Niemand fähret gen Himmel / den der vom Him-
mel hernieder kommen ist / Und weiß wie es im Him-
mel zustehet und hergeheth / der laße / durch die
Hülffe und Krafft seines Heiligen Geistes / Uns ißo
auch ein Blick im Himmel thun / durch den Spiegel
seines Worts / daß wir jene ewige un̄ über allemaß
wichtige Herrligkeit mögen glauben / und dersel-
ben in allem Leid uns trösten lernen / um seines Na-
mens Ehre willen. Amen!

Abhandlung.

Der heilige Evangelist und A-
postel Johannis in dem 4. 5. und 6. Capitel
vorher in Gesichte anblicket / wie das
Lam̄ / der Sohn Gottes / im Himmel sitzet
auf einen herrlichen Stuel / und daß um
Ihn her stehen alle heilige Engel / und vier und zwanzig
Aeltesten / das ist / alle heilige und seelige Erzväter /
Propheten und Könige / Evangelisten und Apostel / und
andere

Leichen-Predigt

andere fürnehme theure Märterer in guter Ordnung:
Gleich wie der König David die Sängler mit Zymbelen /
Psalter und Harffen in schönen Tempel des irdischen
Jerusalems in vier und zwanzig Chore ordentlich ein-
getheilet hatte / wie solches aus dem 1. B. der Chronick
am 26. C. Zu ersehen und selbige Engel und Eltesten fielen
vor dem Stuele nieder auf Ihre Angesicht / und beten
GOTT an! So setzet Er drauf im 7. C. 10. Daß sich be-
funden habe eine große Schaar / welche niemand zehlen
kante / aus allen Henden / Völkern und Sprachen für
dem Stuele stehend / und für dem Lamm / angethan
mit weißem Kleidern / und Palmen in ihren Händen / die
beteten das Lamm auch an / und schrieen mit großer Stimme
und sprachen: **HEN SEH DEM / DER USZ**
dem Stuele sitzet / Unserm GOTT und dem LAMME!
Hierbey wendet sich einer der Eltesten zu Johanne / und
legt ihm eine Frage für / nicht als ob es ihm unweißend
sey / sondern ihm Rede ab zu gewinnen / und Anlaß zu
nehmen / dem Johanni Bericht zu ertheilen. Da wir
denn bey Erklärung solches Textes anzusehen haben.

Erstlich 1. Der Frage Wichtigkeit. Wobey zu be-
dencken / 1. Wer gefraget. 2. Und was er gesaget. Wer
die Frage für getragen? Saget unser Text also: Und
es antwortet der Eltesten einer und sprach zumir. Wo-
raus klar und offenbahr / daß es der vier und zwanzig
Eltesten einer gewesen. Es meinen zwar etliche Ausle-
ger / es sey Christus selbst gewesen: Andere halten da-
für / es sey der Heilige Geist durch diesen Eltesten zu ver-
stehen. Lyra meinet / es sey S. Petrus gewesen / als Os
Aposto-

208.

Christliche

Apostolorum, der sonst für dem andern Aposteln das Wort geführet / wie zu ersehen ist Matth. 16. Die Pabstler aber schreiben / es sey der Pabst Sylvester gewesen. Aber solches alles hat keinen Grund. Das ist aber gewiß / daß es einer aus der Zahl der seelig verstorbenen Heiligen gewest ist! Gleich wie wir auch lesen bey dem Matthäo am 17. C. Und bey dem Luca am 9. C. Daß bey Christi Verklärung zwey Fürnehme Heilige aus jener Welt Moses und Elias / auf dem Berge Thabor / erschienen sind / und mit ihm geredet haben. Darnach ist auch zu betrachten / woz Er / der Eltesten einer gesaget un gefragt? Nemlich zweyerley 1. Wer Sie seyn? 2. Woher sie seyn? Solches recht zu verstehen / ist zu wissen / daß Johannes gesehen habe / 1. Erstlich eine große Schaar / welche niemand zehlen konte / aus allen Heyden / Völkern und Sprachen / für dem Stuele stehend / und für dem Lamme. 2. Darnach daß Sie / die große Schaar / alle mit einander einerley Liberey gehabt / in dem sie alle mit weißen Kleidern seyn angethan gewesen. Nun war die weiße Kleidung ein Schmuck der Priester / wie es aus dem 2. B. Mose am 28. C. zu vernehmen. Weil denn Christus ist ein Priester ewiglich / nach der Weise Melchisedech / im CX. Psalm / hat alle Gläubigen zu Priestern gemacht / für Gott und seinem Vater. Apoc. 1. C. v. 6. Daß sie opffern ein geängstiges Herz / Psalm 51. Und begeben ihre Leiber zum Opffer / Rom. 12. Derer Gebet für Gott düget / wie ein Rauchwerck / ihrer Hände aufheben / wie ein Abend-Opffer. Psalm CXLI. So sind alle Gläubigen / als himmlische Priester / mit

2069

Zeichen-Predigt

mit weißen Kleidern angethan. Zum dritten 3. Hatte die große Schaar Palmen in ihren Händen / als Signa Victoriae, das ist / Sieges-Zeichen! Gleich wie Christus / der große Sieges-Fürst / zu Jerusalem mit Palmen-Zweigen eingeholet wurde. Johann. 12. C. Ist also diese Schaar bestanden aus lautern Sieges-Helden und Ueberwindern aller ihrer Feinde. Welche auch 4. Tezlich nicht stum gewesen / sondern mit großer Stimme geruffen und geschrien haben: Heyl sey dem der auf dem Stuele sitzt / unserm GOTT und dem Lamm! Dieses alles hat der heilige Johannes angesehen und angehört: Da er denn ohn allen Zweifel sich wird verwundert haben über ihrer großen Anzahl / über ihrer weißen Kleider Tracht / über den Palmen / die sie in ihren Händen gehabt und über ihren Lobgesang / und deswegen von Grund seines Herzen begierig worden / zu wissen / wer sie seyn / woher sie so schöne gezieret und so frölich für ihren GOTT seyn? Das vermercket der Eltesten einer / nahet sich zu ihm / und fraget: Wer sind die in dem weißen Kleide / und woher sind sie kommen? Als wolt er sagen: Lieber Johannes / ich sehe wohl / daß du dich verwunderst über dieser großen Schaar / laß hören / ob du auch weißt wer sie seyn / und was du davon halten sollest: Thut wie ein treuer Praceptor, der erstlich seine Discipel frage / usñ nochmahls Sie wohl unterrichtet. Desgleichen auch Christus gethan hat an seine Jüngern. Matth. 16 Und Luc. 24.

Daraus wir sehen / daß der Heilige Geist geschäftig gewesen / durch diesen Eltesten nicht allein S. Johannem

E

nem

2070
Christliche

nem / sondern auch uns alle zugleich mit durch denselben zu unterrichten und zu Lehren / vom dem seeligen Zustande der außgewählten in zukünftigen ewigen Leben: Das kein Mensch daran zweiffeln solle / sondern gewiß glauben / Uns sey bereit nach diesem ein Leben in Ewigkeit.

Sollen auch ermahnet seyn / daß wir auf Erden hier in der streitenden Kirchen gute Einigkeit lieber / gleich wie die Schaar der Außgewählten dort bestehen wird aus allen Heyden / Völkern und Sprachen / und doch ieder gnug haben / auch keiner dem andern etwas mißgönnen wird / und werden in Ewigkeit der Gaben Gottes des HERREN die fülle haben. *Jere. XXXI.* Dahero saget Augustinus sup. Psal. 49. *Hæreditas, quâ CHRISTI cohæredes sumus, non minuitur Copiâ possessorum, non fit angustior Numerositate cohæredum; Sed tanta est multis, quanta paucis, tanta singulis, quanta omnibus.* Das ist / die Himmlische Erbschaft / nach der wir Christi Miterben seyn / wird nicht weniger und geringer wegen der Menge der Besitzer / sie wird nicht enger wegen der grossen Anzahl der Miterben / sondern viel werden eben so grossen Theil haben / als wenige / einer so viel als alle.

II. Darnach müssen wir auch ansehen / DER Antwort Bescheidenheit. Als dem Heiligen Johanni von dem Eltesten einen fürgeleget wurde eine schwehre Frage / vom Himmlischen Zustande der See

204

Leichen-Predigt

Seeligen / und noch in seiner Schwachheit es nicht verstanden / so antwortet Er gar bescheidenlich und spricht: **HERR** / du weißest es! Der liebe Johannes schämet sich gar nicht die Wahrheit zubekennen / er gestehet seine Unwissenheit und unvollkommenheit gerne / daß Er ein solch hohes Werck nicht verstehe: Und wil gleichsam sagen: **HERR** dir ist es bekandt / Ich bin ein Ignorant / derwegen so unterrichte du mich / ich wil solches gerne lernen. Denn es heißt recht nach dem alten vers:

Non pudor est nescire, sed est, nil discere velle.

Es ist gar keine Schand / wenn einer nicht kan viel /
Besondern das ist arg / wenn er nichts Lernen wil.

Gehet also der Heilige Johannes mit gutem Exempel für allen Christlichen Zuhörern / die alhier im Himmelreiche der Christlichen Kirchen noch viel schwerer Articul des Glaubens auch zu lernen haben / daß sie sehen / wie sie sich bezeigen sollen gegen ihre Lehrer und Prediger / die auch begierich sind sie treulich und wohl zu unterrichten. Wie S. Johannes dem Eltesten alle Ehre erweist / und saget: **HERR**! also sollen jene ihren Lehrern auch thun / wie es auch S. Paulus haben wil / da er schreibet an seinen Jünger Timotheum in seiner I. Ep.

Christliche

am V. c. v. 17. Die Eltesten die wol fürstehen / die halte man zwiefacher Ehren werth / sonderlich die da arbeiten im Worte und in der Lehre. Darnach wie S. Johannes fein bescheiden ist / und erkennet und bekennet es / daß er auf die fürgelegte hohe Frage zu antworten nicht gnung geschickt sey / sondern er wolle sich vom Eltesten Lehren und unterrichten lassen: Also stehets fein / wenn Christliche Zuhörer auch bescheiden sind / und ihren Unverstand in hohen Sachen erkennen und auf die Erklärung der Schrift fleißig aufmercken: Damit sie nicht bedresse dasjenige / was Sprach saget am XVIII. c. v. 6. Ein Mensch wenn es gleich seyn bestes gethan hat / so ist es kaum angefangen / und wenn er meinet / er habe es volendet / so felet es noch weit. Und wie S. Johannes begierich ist zu lernen: Also sollen alle Christen in der Kirchen auch eine herzlich Lust und Liebe haben / das Wort Gottes zu hören / und die Auslegungen zu mercken. Wir lesen in der **APPOSTELGESCHICH** am VIII. e. v. 30. 31.

Als der Kämmerer der Königin Candaces aus Mo-
ren Lande in dem Propheten Esaia laß / und Philip-
pus ihn fragte und sagte: Verstehstu auch was du
liest? Gab er zurantwort: Wie kan ich / so mich nicht
iemand anleitet. Da nun auf sein begehren sich Philip-
pus zu ihm in Bege setzet / unñ fing an von dieser Schrift /
und Prediget ihm das Evangelium von JESU / hat er
sich täuffen lassen und ist gläubig und seelig worden:
Also auch die Purpur Krämerin Lydia zu Philippis /
als sie fleißig zühörete der Predigt S. Pauli / that der
HERR

Leichen-Predigt

2075
HERR ihr, das Herz auf / daß sie auch gläubig und selig wurde.

III. Drittens ist wol zu betrachten **DES HJMM-
lichen Berichts ausführlichkeit.** Darin=
nen angeführet wird dreyerley I. Der **GOTTseeligen** al-
hier Beschreibung. II. Ihrer künfftigen Herrlichkeit An-
zeugung. III. Der Himmlischen Wolthaten Abthei-
lung. Anlangend das Erste z. Erstlich So berichtet der
Elteste / daß bey Christlichen **GOTTseeligen** Herzen al-
hier auf Erden sey i. eine stete Trübsal und Peinigung.
Auf das I. sihet Er wenn er zu Johanne saget: **DIESE**
seinds / die da kommen sind aus großen
TRÜBSAL. Frommer Christen Leben ist nichts an-
ders als große Trübsal / wenns köstlich gewesen ist / so
ists Mühe und Arbeit gewesen / nach dem XC. Psalm.
Und ob es wohl an dem / daß dieser Eltester insonderheit
redet von der Peinigung / oder Trübsal der jenigen
Märterer / **Die erwürget waren um des**
Worts GOTTES willen / und um des Zeug-
niß willen. Apoc. VI. 9. Welcherley Blut. Kampff nicht
alle und iede Electi, oder Auserwehleten ausstehen dürf-
fen / wie denn Petrus und Johannes mit unterschiedli-
cher Todes-Art **GOTT** preisen. Joh. 21. v. 19. 22. So ge-
ben doch rechtschaffene Christen meistentheils auch Mar-
tyres incruentos, Märterer ohne Blutvergießen / Sie
sind solche geängste Leute / die wegen vielfältiger Trüb-
sal / als Hasses / Meides / Verachtung / Verfolgung uñ

E iij.

ungeh.

Christliche

unzehlicher Wiederwerdigkeiten Willen / wol Blut
schwizen und Blutige Thränen vergießen möchten: Den
alle / die Gottseelig leben wollen in Christo Iesu / müssen
verfolgung oder Trübsal leiden / sagt S. Paulus Tim. III.
c. v. 12. Und was bedarff es viel Beweises / die allgemei-
ne Erfahrung bezeuget täglich und überflüssig / an ei-
nem iedem Christliebenden Herzen un̄ bleibt wol waar /
was S. Paulus sagt und flaget: **Wir haben allent-**
halben Trübsal 2. Cor. 4 / 8.

Demnach lasse sich kein Christe bey seiner Gottes-
furcht die Trübsal befrembden / denn Trübsal ist bey den
Frommen überall / Trübsal ist die enge Pforte / und der
schmale Weg / darauff wir zum Ewigen Leben eingehen
müssen: Wie Christus saget bey Mattheo am VIII. c.
v. 14. Und in der Apostel-Geschicht am XIV. c. v. 22. stehet
Wir müssen durch viel Trübsal in das Reich Gottes
eingehen. Ohne Trübsal / Creuz und Elend können
wir nicht Christen seyn: Wie unser Heyland saget bey
Luca am XIV. c. v. 27. Wer nicht seyn Creuz trägt / und
mir nachfolget / der kan mein Jünger nicht seyn. Den
wer mit dem HERRN Christo in sein Schifflein tritt /
über dem erhebet sich bald groß Ungestüm. Matth. VIII.
c. v. 24. Da David und Jonathan in den Bund unter-
einander traten / küßeten Sie sich / daß dem David die
Augen übergingen. 1. Samuel, XX. c. v. 41. Also wenn
Christus uns in seinen Gnaden- und Liebes-Bund auf-
nimmet / so herzet Er Uns mit dem harten Creuz-Kuße.
Darum mein Kind wiltu Gottes Diener seyn / so schi-
cke

Leichen-Predigt

ete dich zur Anfechtung / vermahnet Syrach am 11. cap.
vers. 1.

Es haben sich aber alle trübselige Herzen dessen zu
trösten / daß sie auch endlich werden aus der Trübsal kom-
men und nicht ewig darinnen stecken bleiben: Der Ge-
rechte muß viel leiden / aber der HERR hilfft ihm aus
dem allen im XXXIV. Psalm. v. 20. Unsere Trübsal die zeit-
lich und leicht ist / schaffet etne ewige und über alle maß
wichtige Herrligkeit / uns die wir nicht sehen auf dz sicht-
bare sondern auf das unsichtbare: Denn was sichtbar
ist das ist Zeitlich / was aber unsichtbar ist / das ist ewig/
sagt S. Paulus 2. Cor. 4. v. 17. Sehet an das Exempel Chri-
sti / der mußte solches leiden und zu seiner Herrligkeit ein-
gehen. Luc. XXIV. c. v. 26. Also auch / wenn wir mit Chri-
sto leiden und dulden / so werden wir auch mit ihm Her-
schen und zur Herrligkeit erhaben werden: Nach den
Worten S. Pauli 2. Tim. 2. v. 11. Rom. 8. v. 17.

II. Darnach auch eine stete Buß und Reinigung:
denn der Eltesten einer saget: Vnd haben ihre Kleider
gewaschen / und haben ihre Kleider helle gemacht in dem
Blute des Lammes. Kleider heißen hier nicht anders
als unser sündlich verderbtes Fleisch und Blut / damit
die Seele gleichsam umbgeben / überzogen / und als mit
einer beschwerlichen Hütten überkleidet ist / nach den
Worten S. Pauli 2. Cor. 5. C. 4. Sanct Judas nennets
Den besleckten Rock / des Fleisches im 23.
vers. seiner Epistel. Und das ist nicht eben das Natürli-
che Fleisch oder dz Natürliche Blut / wie es durch unsern
ganzen Leib ausgetheilet ist / sondern so fern es mit der
Sünde

Christliche

Sünde vergiftet und verunreiniget ist / denn da werden wir alle in Sünden empfangen und geböhren / Psal. LI. v. 7. Da heist es wie Christus sagete Joh. 3. was vom Fleisch geboren wird / das ist Fleisch. Es ist das lebend und reizende Fleisch / das wieder den Geist gelüftet Gal. V. 17. Das böse Tichten und Trachten des Menschlichen Herzen, i. B. Mose VI. 6. als aus welchem kommen arge Gedanken / Mord / Ehebruch / Hurerey / Dieberey / falsch Gezeugniß / Lasterung: Das sind die Stricke die den Menschen verunreinigen Matth. XV. 19.

II. Die Kleider waschen / heist sich reinigen und loß machen von seinen Sünden / wie es Gott selbst also erkläret bey dem Proph. Esaia I. 16. waschet / reiniget euch / thut ewer böses Wesen von meinen Augen / laßt ab vom bösen / lernet gutes thuen. Denn ob wir zwar in der H. Tauffe Christum anzihen / wie S. Paulus lehret Gal. III. 27. Der uns anthut mit Kleidern des Heyls / und mit dem Rocke der Gerechtigkeit bekleidet im Esaia LXI. v. 10. Ist unser schönes Hochzeit-Kleid Matth. XXII. 12. Siebt uns anzuthun mit schöner weißen Seide / welche ist die Gerechtigkeit der heiligen. Apoc. XIX. 8. Und wir solten nun dieses Kleid rein und sauber halten: Aber da verunreiniget es die Sünde / die in uns wohnet: Es ist nichts gutes in uns zu finden / unsere Wunden stincken und eifern Psal. XXXVIII. 6.

Davon wird das schöne Ehren-Kleid und weiße Wester Hembdelein unrein! Darzu der Sathan auch hilfft / der uns mit seinem Schlangē Beifer beschmüzet / und henget uns einen Schand und Klebe-Fleck nach dem andern an: Ja die Welt / in der wir leben / führet uns in
 Roth

Ro
G
be
alle
fe
ne
21
E
un
eig
der
zün
mit
un
nen
se
Lar
das
ne
Bl
heil
Bl
Ge
den
erf
gef
12.
nich
11

2074

Leichen-Predigt

Nöth und in die Schwärze. Sie ist wie eine schlammichte
Gasse/ da man nicht kan durchgehen und die Füße reine
behalten: Darüm heißt es recht Esa. 64. 6. Wir sind
allesamt wie die unreinen / und alle unsere Gerechtig-
keit ist wie ein unflätig Kleid. Weil aber nichts unrei-
nes sol in Das Himmlische Jerusalem eingehen / Apoc.
21. Und kein unreiner sol Erbe haben an dem Reiche
Christi und Gottes. Ephes. 5. So ist hie waschens
und reinigens von Nöthen: Nicht mit Lauge un Seiffe/
eigner Frömmigkeit und Gerechtigkeit Jer. 2. 22. Son-
dern mit warer herzlichher Reu und Leid / daß wir uns
zum HERRN befehren von gangen Herzen mit faste /
mit weinen / mit klagen Joel. 2. 12. Und wenn wir nun
unsere Kleider des sündlichen Wesens / mit Bußthrä-
nen eingeweicht und gewaschen haben; So müssen wir
sie auch darauff mit waren Glauben in dem Blute des
Lammes ausspülen und also recht helle machen: Weil
das Blut Jesu Christi / des Sohnes Gottes uns rei-
ne machet von allen Sünden / 1. Johann. 1. 8. Und das
Blut Christi / der sich selbst ohn allen Wandel durch den
heiligen Geist Gott geopffert hat / wird vielmehr / als
Blut der Ochsen und Böcke in alten Testament unsere
Gewissen reinigen von den Todten-Wercken / zu dienen
dem Lebendigen Gott. Hebr. 9. 13.

Solche tägliche Bußübung muß herzlich seyn / sie
erfordert ein zerrissenes Herz / Joel 1. 12. Wenn sie Gott
gefallen soll / daß er Busse für die Sünde annehme Sap.
12. Ein geängstes und zerschlagnes Herz wird GOTT
nicht verachten / Psal. 51. 19. und mit dem Trost des
Leidens

2078.
Christliche

Leidens Christi im Glauben muß das Herz wieder aufgerichtet werden / damit es sey eine göttliche Trawrigkeit / die da wircket zur Seeligkeit eine Kette / die Niemand gereuet / wie S. Paulus sagt 2. Cor. 7. 10. Das ist als denn ein seeliges waschen und reinigen / von dessen Nutz Gott der HERR beyhm Esaias spricht E. 1. v. 18. Wenn eure Sünde gleich Blutroth ist / sol sie doch schneeweiß werden / und wenn sie gleich ist / wie Rosin Farbe / sol sie doch wie Wolle werden.

II.

Zum andern berichtet der Elteste / daß nach diesen in ewigen Leben bey allen gottseligen außersuehlten seyn werde ein großer Wechsel / da sie an stat ihrer Trübsal auf Erden werden haben ewige himlische Herrlichkeit / und also / daß sie 1. sind vor GOTTES STUEL und Throne. 2. Daß der auff dem Stuele sitzet über ihnen wohne. Von ersten stehet hier also: Darumb sind Sie für dem Stuele Gottes / und dienen Ihm Tag unñ Nacht / in seinem Tempel. Durch das Wort Stuel / wird verstanden große Ehre und Herrlichkeit: Den weiß einer kan für eines grossen HERRN STUEL stehen / und ihm dienen Tag und Nacht / und also fort um ihn seyn und seine große Pracht sehen / dz ist eine hohe Ehre; Vnd bringet auch dieses mit sich / daß einer kan alle des Potentatens Heimlichkeit / Ehre unñ Herrlichkeit in sich werden

2079

Leichen-Predige

den und erkennen. Unser Seeligmacher Christus Ie-
sus saget Matth. 18. C. v. 10. Daß der Engel Seeligkeit
darinne bestehe / daß sie stehen für Gott / und sehen alle-
zeit das Angesicht des himlischen Vaters. Also andech-
tige Herzen / wird die höchste Seeligkeit und Herrli-
chkeit der Auserwehlten in ewigen Lebē / die den Engeln in Got-
tes gleich sollen seyn / auch fürnemlich darinnen beruhē /
Matth. 22. Daß sie für Gottes Stuele stehen / Ihm mit
unaußprechlichen Lobe dienen / daß sie Ihm sehen und
vollkōmlich erkennen werden wie Er ist / 1. Joh. 3. v. 2.
Nach seinen unendlichen Wesen und nach seiner Herr-
lichkeit / Joh. 17. 24. Darauff sich Hiob getrōstet hat
C. 19. v. 25. Da er saget: Ich weiß daß mein Erlōser
lebet / und Er wird mich hernach aus der Erden auffer-
wecken / und ich werde darnach mit dieser meiner Haut
umbgeben werden / und werde in meinem Fleische Gott
sehen / denselben werde ich mir sehen / und meine Augen
werden ihn schauen / und kein Frembder. Daß aber
hier stehet / Sie werden GOTT dienen Tag und Nacht
in seinem Tempel / damit wird gesehen auff die Ministe-
ria und Dienste der Levitē in alten Testament / die Gott
haben in seinem Heiligthum Tag und Nacht dienen müs-
sen Num. 1. & seq. Sonsten wird im Himmel und ewigen
Leben keine Nacht seyn: Dann solche Stad darff kei-
ner Sonnen noch des Monden / und da wird keine Nacht
seyn Apoc. 21. v. 24. 25. 2. Darnach wird gesagt:
**Der auf dem Stuele sisset / wir über ihnen
wohnen.** Das wird nicht seyn nur eine Gnadenreiche
D ij Ein-

Christliche

Einwohnung / so da geschicht in dieser Zeit / nach den Worten Christi Johann. 14. 23. Und nach verborgener geistlichen Weise / durch den Glauben / welcher die einzi- ge Hand ist / durch welche wir Christi mächtig und theil- haftig werden / sondern offenbahr unß mit völliger Herr- ligkeit. Davon S. Paulus saget Colos. 3. C. v. 4. Ewer Leben ist verborgen mit Christo in Gott: Wenn aber Christus ewer Leben sich offenbaren wird / denn werdet ihr auch offenbar werden mit Ihm / in der Herr- ligkeit.

III.

Zum dritten unß letzten machet auch der Elteste im Himmel der Wohlthaten der Außerwehl- ten eine sonderbare Abtheilung / daß etliche seyn werden Bona privativa, da aufhören wird alles Leid / und Bona positiva, da sie werden haben Eitel Freud. Bey den Außerwehlten im Himmel wird aufhören alles Leid. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten / es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze / stehet in unsern Text. In diesen Leben hat unser elender Leib innerliche und eußerliche Beschwehrung; Innerlich: An Hunger und Durst: Eußerlich / an Frost und Hitze. Im Himmel aber wird er dessen kei- nes bedürffen. Der verklärte Leib wird keines Essens noch Trincens benöthiget seyn / DEUS erit cibus noster; Solus ille cibus reficit, nec deficit, sagt Augustinus sup. Psal. 50. Gott wird unsere Speise seyn / allein die Spei- se erquicket / und wird nicht verzehret. So lange Mo- ses

Leichen-Predigt

2087
ses bey den HERRN auf dem Berge war / als er kein
Brod / und trank kein Wasser / stehet in u. B. Mose 24.
18. E. 34. 28. Wenn wir zu GOTT auf den Himmels-Berg
kommen / werden wir ohne irdische Speiß und Trank
bleiben / da werden wir mit Abraham / Isaac und Ja-
cob im Himmereich sitzen / zu Tische. Matth. 8. 28. Da
wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine
Hize; Denn im ewigen Leben wird alle Hize / alle Mat-
tigkeit / alle Kranckheit / alle Leibes-Beschwehrung auf-
hören. Die bey dem HERRN sind / kriegen neue Krafft/
das Sie auffahren mit Flügeln / wie Adler / das sie lauf-
fen / und nicht mat werden / das sie wandeln und nicht
müde werden. Esa: 40. v. 31. Nos afflictionem humili-
ter sustinentes, Caelestia multiplicamus, sagt ein alter Kir-
chenlehrer Gregorius Moral. lib. 2. Wir / die wir alhier
viel Kümmerhiß mit Gedult ertragen / vermehren die
himmlischen Güter. Da wird erfüllet / was Esa. 4. 55.
stehet: Der HERR / wird ein Schirm seyn über alles
was herrlich ist / (das für GOTT herrlich ist / als die glän-
bigen) unñ wird eine Hütten seyn zum Schatten des Ta-
ges für die Hize / und eine Zuflucht und Verbergung für
dem Wetter und Regen.

Darnach bey den Außertwehltten im Himmel wird
seyn eitel Freud. 1. Das Lamm wird Sie
Himmlicher Lust gewehren: 2. GOTT
wird abwischen alle ihre Thränen unñ Zeh-
ren. Denn da wird das Lamm mitten im Stuel sie wei-
den

D u f

den

2082

Christliche

den und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen. Ach!
wie höchsterquicklich war es der HERR in d Wüsten /
da ihr GOTT die Augen aufthat / daß sie einen Wasser-
brunnen sahe / davon sie ihren Knaben träncken konte!
im 1. B. Mosi XXIV. 19. Und dem Kindern Israel / da ih-
nen GOTT viel Wassers aus dem Felsen gab / also daß
die Gemeine tranck und ihr Bihe: im IV. B. Mose XX. 11.
Ja sonderlich dem Durstigen erhitzeten SIND
als GOTT den Eselsfüßbacken spaltete / daß Wasser
heraus ging: Denn da er davon tranck / kam sein Geist
wieder und ward erquicket: im B. der Richter XV. 19.
Wenn hier im GnadenReiche eine gläubige Seele
Christi Fleisch isset und sein Blut trincket /
der hat das ewige Leben / und ich werde ihn auferwecken
am Jüngsten Tage. Aber viel tausendmahl besser und
Herrlicher werden die Außerwehltten im Himmel erqui-
cket werden! Sie werden sat werden da / wenn Sie
erwachen nach Gottes Bilde Psalm XVII. 15. GOTT
wird Sie träncken mit Wohlhüsten / als mit einen Stro-
me. Psal. XXXVI. 9. Es wird aber auch GOTT abw-
schen alle Thränen von ihren Augen. Hier sind der from-
men Christen ihre Thränen ihrz Speise Tag und Nacht
Psal. 42. 4. Daß sie mit David klagen und sagen müs-
sen Psal. 102. 10. Ich esse Aschen wie Brod / und mische
meinen Tranck mit Weinē. Aber dort wird der HERR
HERR von allen Angesichten die Thränen abwischen /
Esa. 25. 8. Ja nicht nur abwischen / sondern ganz ab-
waschen / daß man den Seeligen kein weinen mehr wird
ansehen können: Er wird abwaschen alle Buß-Thrānē /
denn

Leichen-Predigt

denn es wird die Ursach derselbē/ die Sünde / nicht mehr
 seyn: Er wird abwaschen alle Bitt-Thränen/ den wir
 werden nicht mehr zu Gott schreien/ sondern wir wer-
 den für seinem Stuele stehen un̄ alles gnung haben: Ja
 auch alle Angst und Creuz-Threnen/ denn es wird alle
 Noth und Trübsal aufhören. O der ewig grossen Er-
 quickung! O felices lacrymæ, quas benignæ manus Condi-
 toris abstergunt: & beati oculi, qui in talibus liquefieri
 elegerunt: sagt der Gottseelige alte Lehrer und andächo-
 tige Mönch Bernhardus de contemptu Mundi. Daß ist/
 O wie sind das seelige Thränen/ welche des Schöpfers
 trewe Hände abwischen/ un̄ seelig sind die Augen / wel-
 che damit haben wollen naß und weich gemacht werden

Beschluß:

Ben diesen erwehltten und erklähtten Worten bedencket/
 Ihr andächtigen Herzen/ ob wir nicht unsere im Herrn
 seeligst verstorbene nennen können / der Seelen nach /

**Die Ewig-Gezierte Kabilin
 Und hümliche Schönfeldin /**

Welche zwar in diesen Leben/ auf Erden/ ist in gros-
 ser Trübsal gewesen von ihrer Kindheit an bis in den
 Tod/ wie wir solches bald aus ihren wol aufgesetzten Le-
 bens-Lauffe hören und vernehmen werden/ aber Sie ist
 nun aus der Trübsal komen/ und aus aller Noth von
 Gott: erlöset / und wie sie hat ihre Kleider/ den beslecktē
 Rock des Fleisches/ gewaschen und gereiniget mit Buß-
 Thrä-

Dorothea
 Elisabetha
 geborne
 Kabilin.
 vō Schön-
 feldin.
 (pro Doro-
 thea Theodo-
 ra)
 SURGET.
 in veris lit.
 inis.

h!
 /
 r=
 e!
 h=
 ab
 r.
 M
 er
 ist
 9.
 le
 /
 en
 nd
 is
 ie
 Z
 o
 io
 n
 ht
 is-
 he
 R
 n/
 b
 rd
 e/
 nn

Christliche

Thranen/die ihr ihm Beischstuel/unter der gesprochenen
 Absolution die Backen herab gestossen: Also hat Sie
 auch dieselben helle gemacht für den Augen Gottes in
 dem Blute des Lammes/ da Sie im H. Abendmahl mit
 ihren Munde/ un̄ außer demselben mit Glauben/ gessen
 und getruncken hat den Leib und das Blut Christi ihres
 Hochverdienten Heylandes und Erlösers. Daher ste-
 het Sie nun der Seelen nach für dem Stuele Gottes
 Tag und Nacht/ in seinen Hünlichen Tempel/ schauet
 sein Heiliges Antlitz in ewiger Berechtigfert/ höret das
 herrliche GOTT angenehme Lob/ so ihm/ mit Ihr/ alle
 heilige Engel und Auserwehlten unauffhörlich/ thuen:
 Jauchzet demnach mit dem H. Erkvater Jacob/ in 1.
 B. Mose. 32. 30. Ich habe den HERRN von Anges-
 sicht zu Angesicht gesehen/ und meine Seele ist genesen.
 Und erfähret izo in der That/ was sie offt im Glauben
 hat helffen singen: **Im Himmel sollen wir habē/
 GOTT/ wie grosse Gaben.** Nun ist weg
 alle Hitze d. Anfechtung un̄ ihrer beschwerlichen Kranck-
 heit/ ja des Todes Angst ist dahin/ Sie wird von dem
 Lamme Gottes/ ihrem Jesu/ geleitet zu den lebendi-
 gen Wasserströmen ewiges Trostes und Erquickung/
 GOTT wäschet ab alle Thranen und allen Angst-
 Schweiß von ihrem Angesicht/ Sie hungert nicht mehr/
 Sie durstet nicht mehr/ Sie fühlet weder Noth noch
 Tod mehr/ hat nun alles genung im Himmel/ vergißt
 die ganze Welt/ und alle ihre wollust/ alles Gut/ Reich-
 thum und Ehre/ und nehme nicht den höchsten Schatz
 der

Handwritten marginal notes in a smaller script, including the word "nicht" and other illegible characters.

Partial handwritten text from the adjacent page, including words like "de", "m", "n", "lic", "üb", "de", "te", "S", "so", "vo", "lie", "ch", "Fr", "ge", "re", "be", "au", "G", "be", "de", "be", "ih", "la", "Le", "es", "sta", "bil".

Leichen-Predigt

der Welt / und käme wieder in dieses Elend und Jam-
merthal / Sie träget mit den Außerwehltten die Pal-
men / die Siegszeichen / in ihren Händen / unaussprech-
licher weise / Sie hat alles was uns noch vorstehet /
überlitten / alle Feinde und Neider überstritten / und
den großen AngstBerg / daran wir alle stehen / überschrit-
ten / Sie ist eingangen zu ihres HERRN
Freude.

Darum laßt Uns der seeligsten Frau Schönfeldin
solche ihre erlangte Himmlische Freud und Herrlichkeit
von grund des Herzen gönnen / wie auch ihren jüngsten
lieben Söhnlein Juncker Gottfried Ehrenreichen / wel-
cher als ihre Letzte im Keuschen Ehebette gezeugte Leibes
Frucht / nicht hat von ihr bleiben wollen / sondern ist ihm
geschehen / wie dort die *NUM* / Cap. 1. v. 16. 17. Zu ih-
rer Schwieger Mutter Namen sagte: Wo du hinge-
hest / da wil auch hingehen / wo du bleibest / da bleib ich
auch / dein Volck ist mein Volck / und dein GOTT ist mein
GOTT / wo du stirbest / da sterbe ich auch / da wil ich auch
begraben werden. Nun liegen Sie beyde da in den Schoß
der Erden / die unser aller Mutter ist / in unser Kirchen
bey den Altar / und erwarten der seeligen Auferstehung
ihrer Leiber zum ewigen Leben: Und haben groß ver-
langen / daß solche bald geschehen / und Sie mit ihren
Leibern überkleidet wiederum möchten werden. Denn
es saget *S. Bernhardus Germ.* 107. *Tres sunt sanctorum
status animarum, Primum videlicet in Corpore corrupti-
bili: Secundò sine Corpore: Tertio in Corpore glorificato.*

E

Pri-

Christliche

Primum in Militiâ: Secundo in Requite: Tertio in Beati-
tudine consummata.

Das ist:

Die Seele hat dreyerley Zustand:

Erstlich in dem sterblichen Leibe:

Zum andern ohne den Leib:

Zum dritten in dem verklärten Leibe:

Fürs Erste im Streit /

Fürs ander in der Ruhe Süßigkeit /

Fürs dritte in der vollkommenen See-
ligkeit.

Sie haben sich beyde dessen getröstet / was wir singen:

Meinen lieben Gott von Angesicht

Werd ich anschauen / dran zweiffelich
nicht /

In ewiger Freud und Seeligkeit / die
mir bereit /

Ihm sey Lob / Preis in ewigkeit.

Nun seuffzen wir allesamt herzlich:

Amen! mein lieber frommer Gott /

Beschehr uns allen ein seligen Tod /
Hilff

Leichen-Predige

Hilff daß wir mögen allzugleich
bald in dein Reich/
Kommen und bleiben ewiglich!

Amen! Herz Jesu / Amen!



E 2

PER-

Lebens=Lauff.



PERSONALIA



Der seligsten Frau / der
Weiland Hoch = Edelgebohrn /
viel Ehr=und Tugendreichen Fr.
Dorothea Elisabetha von Schönfeldin /
geborne Kabielen / des auch Hoch Edelgebohrē Gestreng
und Besten HERN Johann Gottfriedens von Schön-
feld auff Löbnitz gewesener Hoch=Adelicher Eheliubsten /
Ihr für unsern Augen allzukunft geführter LebensLauff /
ist nicht mit stillschweigen zu übergehen / Sondern billich
vor die Hand zu nehmen / Ihr noch zu guter letzt in die-
ser Hochansehnlichen Versammlung und Christlichen
Gemeine Christ=und öffentlichen zu gedencen / weil es zu
ihren unsterblichen nachruhm / den Sie bey **GDZ** und
allen vernüfftigen Gemüthern verdienet / gereicht / unß
überlebenden aber ein Exempel einer guten nachfolge
sein soll / damit wir hier zeitlich an guten Nahmen reich
werden / den Todt mit guten Muth annehmen / und
der Ewigen seligkeit / wie die seligste Frau von Schön-
feldin / uns Theilhaftig machen / und in unsern **JESU**
sanfft

Lebens=Lauff.

sanft und stille einschlaffen möchten. Dann Christlich gelebet / und selig gestorben / ist das / was bey allen Christen nicht sattsamb kann gerühmet und gelobet werden.

Was nun der seligsten Frau Ihres Lebens Anfang betiffet / Ist Sie für vielen Tausenden glücklichen / nicht zu wegen der Leiblichen geburth / da wir alle in Sünde empfangen / mit Mühe Angst und Noth gebohren worden / und uns die Sünde und Sündtliches wesen biß in die gruben ankleben / Sondern daß Sie **GDZ** den 20. Februarij 1642. An dieses Tages=Licht kommen lassen / von Tugendhafftigen Christlichen Eltern die wegen Ihres Vhralten Geschlechts an Adelic und berühmten thaten sich der Welt fast kundig und bekandt gemacht / die viel und lange Jahre große **HERN** und Potentaten für Ihre fürnehmste Diener / zu Krieg und friedens Zeiten gebraucht / und welche Ihrem Vater Lande / und Herrn mit Rath und That / höchstrühmlichen fürgestanden / Massen der seligsten Frauen Herr Vater ist gewesen.

Der Hoch=Edelgebohrne und Wohl=Mannveste / Herr **EHKZCH** von **KA=**
BZE Churfürstl. Durchl. zu Sachsen
Wohlbestalter Hauptmann / welcher in der Letzten Leipziger Blutigen Schlacht / da Er als der älteste Hauptmann / Ihrer Fürstl. Gnaden Herzog Franz Albrechts / Leib=Regiment in Abwesenheit der Obern Officirer Com=mandi-

Lebens-Lauff.

mandiret, als ein beherzter und Tapfferer Soldat auff der Wahlstat sein Leben seliglich geendet.

Ihre Frau Mutter / die HochEdel-gebohrne / viel Ehr- und Tugendreiche / Frau Elisabetha / gebohrne von Militzin auß dem Hauße Schenckenberg / die noch am Leben und nicht mehr Nahemi, das ist / Freudig oder lieblich / sondern Mara, das ist / bitter und betrübt heißen will / weil Sie GOTT mit Ihres seligen Mianes und dieser Ihrer einzigen Tochter wegnehmung höchst Schmerzlichem betrübet / die doch GOTT den kleinen hinterlassenen Waisen benebenst den Hochbetrübten HERN Wittber noch viel Jahr Väterlichen erhalten wolle.

Ihr Groß Herr Vater / ist gewesen / der HochEdelgebohrne / Bestreng und Beste / Herr Ehrich Rabiell / auff Tieffensee / und Skena.

Ihr Groß-Frau Mutter von Vater / die HochEdelgebohrne Hoch-Ehr- und Tugendreiche / FRAU Dorothea / geborne Schlägelin auß dem Hauße Bösigk.

Ihr älter Vater von Vater / der HochEdelgeborene / Bestreng und Beste / Herr Hans Dietrich auff Bocha und Skena.

Ihre älter Mutter von Vater / Die HochEdelgeborne / Hoch-Ehr und Tugendreiche Frau Margaretha von Bolkzig / auß dem Hauße Wörpzig.

Ihr Groß-älter Herr Vater der HochEdelgeborene / Bestreng und Beste / Herr Hans Rabiell auff Bocha und Kösig. Fürstl. Anhaltischer Hochbestalter Rath und Hauptmann zu Eöthen.

Ihre groß-älter Mutter von Vater / Die HochEdel-

Lebens=Lauff.

Edelgeborne/ Hoch Ehr und Tugendreiche / Frau Catharina Bosin/ auß dem Hauße Almendorff.

Ihr Ober älter Herr Vater von Vater / Der Hoch Edelgebohrne / Bestreng/ und Beste / Herr Dietrich Kabil auff Köstz Ritter.

Ihre Ober älter Frau Mutter von Vater / Die Hoch Edelgeborne / Hoch Ehr und Tugendreiche Frau Emilia Karpin aus dem Lande Schwaben,

Von Mütterlicher Linea ist gewesen

Ihre Groß Herr Vater von der Mutter / Der Hoch Edelgebohrne Bestreng und Beste / Herr Alexander von Miltiz / auff Schenckenberg / Oberau / und Berndorff / Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wohlbestat. er Steuer=Einnehmer.

Ihre Groß Frau Mutter von d Mutter / Die Hoch Edelgeborne/ Hoch Ehren und Tugendreiche Frau Elisabetha geborne von Einsiedeln auß dem Hauße Gnannd Stein.

Ihr älter Herr Vater von der Mutter der Hoch Edelgeborn/ Bestrenge und Wohl Mann Beste / Herr Alexander von Miltiz / auff Schenckenberg und Oberau Churfürstl. Durchl. zu Sachsen Wohlbestalter Rittmeister / und der Aembter Delitzsch / Zörbig / und Bitterfeld Wohlverordneter Hauptmann.

Ihre ältere Frau Mutter von der Mutter / Die Hoch Edelgeborne / Hoch Ehr und Tugendreiche / Frau Magdalena gebohrne von Schleinitzin / auß dem Hauße Schleinitz.

Ihre Groß = älter Herr Vater von der Mutter / Der Hoch Edelgebohrne / Bestreng/ und Beste / Herr

Lebens=Lauff.

Herr Ernst von Miltitz / auff Baidorff / Sieben Eichen
und Oberau / Churfürstl. durchl. zu Sachsen / Hoch-
bestalter Stadthalter in Dresden / Cammer und Berg-
Rath.

Ihre Groß älter Frau Mutter von der Mutter /
Die Hoch Edelgebohrne / Hoch-Ehren und Tugendreiche
Frau Magdalena Pflügin / aus dem Hauße Zabelitz.

Ihr Ober älter Herr Vater von der Mutter / der
Hoch Edelgebohrne / Bestreng und Veste / Herr Sieg-
mund von Miltitz auff Baidorff und Rabenau. Wohl-
bestalter Landes Voigt zu Birna.

Ihr Ober ältere Frau Mutter von der Mutter / ist
gewesen eine von Straubitz. Ob wohl aus diesen Vhr
alten Geschlechtern / derer Anfang durch die Länge der
Zeit der Menschen gedächtnüße übersteiget / die seligste
Frau von Schönfeldin entsprossen ist / (Dahero man
auch für unnötig es helt / mehr Ahnen und Anverwand-
ten von Vater und Mutterseite anzuführen) haben
doch die Christlichen Eltern sich Christlich erinnert / wie
auch dieses Ihr liebes Kind / in Sünden gezeüget / und
daher Sie erst recht Edell gemacht / in deme sie dieselb-
ge / den 24. Februarii 1642. Als ezliche wenige Tage nach
ihrer gebührt zur Heiligen Tauffe tragen / JESU in
seine Arm legen / in seinen Blute reinigē / un̄ in das Buch
des Lebens mit denen schönen Nahmē Dorothea Elisa-
betha unaufleschlichen ein schreiben lassen. Der Anfang
des Lebens ist durch Gottes hülffe bey dieser seligsten
wohlgemacht / Vnd der grund aller Tugenden feste ge-
leget / beydes in Ihren Christenthumb und an einen
rechten

Lebens-Lauff.

rechten Edeln Gemütthe / wo nun der Grund guth ist
kann man leichte was beständiges und denckwürdiges
drauff bauen. Wie der Baum / so die Früchte / wie
der Acker an sich selbst ist und zugerichtet / trägt Er
auch Hundert und mehr fältig.

Dieses erweist die selichste Frau Schönfeldin
Sonnen klar in fortsetzung Ihres Lebens / Wer Zu-
gend liebt / und setzet derselbigen Eufferignach / der ste-
het manch Ungewitter auß / den der Tugend-Beg ist
rau / und gehet die Tugend das Wetter ahn / Rosen ha-
ben ihre Dörner bey sich auff ihren Kräuchern von Na-
tur / auch Leben wahre Christen Nimmer ohne Creutz ;
Sehet doch wie bald Gott Sie / als einen tauerhafften
Palm-Baum / in seine Creutzschule gesezet / und eine
rechte Creutzträgerin aus diesen seinen Ihm theuer er-
worbenen Kinde gemacht / Mitten in voller Krieges-
Flamme / da unser Vaterland jämmerlich verhöret/
verwüestet / und von den grausamen Krieges-Feuer noch
ganz angestecket war / und Liechterlohe brandte / und
mann wohl die Jenigen nur glücklichen geschätzt / die
nicht geböhren noch gefänget hätten / würde Sie in
Delizsch sehen außerbald Ihres Hauses / und so zu sa-
gen / in der flucht von Ihrer Frau Mutter / der izigen
höchstbetrübtten Frau Wittbe / an die volle Jammer-
Welt gebracht / Ihres Herr Vaters gegenwart mußte
Sie albereit das mahl beraubet sein / daß Er in Krieges
Dienste eingewickelt sie nicht sehen kundte. Ach daß ginge
noch wohl hin / wann Sie nicht hernach benebenst der
betrübtten Frau Mutter / hätte erfahren müssen / das
faun

Lebens-Lauff.

kaum von Ihrer gebürt an zu rechnen / Neun Mon-
den vorbei / daß der selbige Herr Hauptmann / Ihr
lieber Herr Vater (dem Sie in dieser Welt nicht ge-
sehen) in der Blutigen Schlacht geblieben / und Ihr /
und der Frau Mutter allzu zeitlichen / Ach allzu ge-
schwinde entnommen sey / Schauet da ahn eine Vater-
lose Waise / die weder Link noch recht weiß / dieselbige
muß so schmerzliches Unglück in Ihrer zartesten Ju-
gend / an Ihrer Mutter Brüsten betreten. Tugend
Sagt daß Wetter ahn: Gott hat bald ein beständiges
und thauerhaftiges Gemüthe bey Ihr gesehen / und
wohl gewußt / daß Sie durch kein Unglücke von ihm und
der Tugend Bahn sich ableiten lassen würde.

Derohalben ie mehr daß Unglücke herein ge-
brochen / ie mehr Sie es mit Gott gehalten / frommen
Leuten mit grossen Freuden / und willigst gefolget / und
Ihr ganzes Leben zu Einen Tugendspiegel / mitten in
Unglücke gemacht. Dann ob wohl Gottesfurcht und
andere wohl anstehende Tugenden / Ihr mit der Mutter-
milch von der Frau Mutter eingeflößet / worden hatt sich
es doch nicht fügen wollen / daß Sie allstätig bey derselbi-
gen verblieben / Sondern nach dem kaum 4. Jahr in
ihren Leben verfloßen / Ist die selbige Frau Groß-
Mutter in Schenckenberg / bey welcher Sie sich damals
auffgehalten / ihr von Gott auch weggenommen wor-
den. Und weil keine unerwachsene Kinder zu Schen-
ckenberg gewesen / mit welchen Sie die Schule besuchet /
ist Sie zu ihrer Frau Mutter Schwester Namentlichen
Frauen Sophien von Breitenbachen nach Segeritz ü-
ber

Lebens=Lauff.

ber geben worden / umb Sie zur Gottesfurcht / die zu allen Dingen Nütze / und ander Tugenden daselbst an zu führen / welche Sie auch wie ihr Eigenes Kind erzogen / ihrer gepfleget / viel gutes gethan / und sorglich in acht genommen / und als Sie zu Segeritz fünff Jahr wohl zugebracht / und in der Schulen alda Änderung geschehen / hat Sie die Frau Mutter / Herrn Eustachio Löfern Numehr selhigen / und dessen seiner damahligen Liebsten / Frauen Hedewichen izo Frauen von Miltiz in Schenckenberg / Nach Reinhartz anvertrauet / da Sie wiederumb als ein Kind in Hauße gepfleget / und wie in allen Tugenden / also auch ferner / in Beten / Lesen / Schreiben / Rechnen wohl unterrichtet geworden / daß Sie nach verfließung dreyer Jahren / mit guten nachruhm ihres wohlverhaltens sich wieder zu der Frau Mutter / welche die ganze Zeit über ihren Herrn Brüdern / die Annoch am Leben / mehr als Schwesterlich an die Hand gegangen / und für ihre Wohlfarth treulich Sorgen helffen / nach Schenckenberg begeben / in der frembde sonst zu Leben / ist an sich selbst Elend / und gelücket den Zehenden nicht / ob gleich auch bey Ahnverwanten / aber hier siehet man Gottes Handt / wie der Sie allezeit geleitet / und geführet / dergestalt / daß ihr dieses / nur zu glücklichen auffnehmen / was andern zu ihren Schaden und Unglück / dienen muß. Und ist denckwürdig / daß gleich wie diese beyderseits wohlerwehnte nahe Ahnverwantinne / und Freundinne der selhigsten / bey ihren Leben alles gutes erwiesen / sich es schicken müssen / daß Sie alle beyde benebenst andern / bey ihren

Lebens-Lauff.

selbigen Ende gewesen / Sie in ihrer Krankheit treulich
warten / trösten / und ihr zu letzt die Augen zu drücken
helffen / in Wahrheit / die selbige Frau rühmete offters
diese hohe empfangene vorige Wohlthaten / gegen alle
Welt / liebete auch selbige bis an ihr selbiges Ende / als
ihre Mutter / oder an Mutterstatt / hier scheint es /
Nach dem die schweren und schmerzlichen trauer Fälle
in etwas überstanden / und Sie bey Ehrlichen und from-
men Leuten bisher gelebet / auch in der Frau Mutter
obacht und Armen vollends erwachsen / als wann Sie
ein wenig unter der Last verschoben ist ein glückliches
Leben geführet / wie Sie dann mit der Zeit zu solchen
Wohlstande gekommen / daß gleich wie Sie am Leibe /
und Statur Einen feinen Wachs gethan / bey ihr nicht
weniger die Tugend wahre Gottes furcht / guter Ver-
stand / und Gedächtnis sich mercken lassen / was ein
Häcklein werden wil / krümmet sich bald / was **GOTT** /
und seinen heiligen Worte folgen wil / lesset sich offters
in der Jugend blicken.

Dann als Sie kurz hernach auf anorden der Frau
Mutter / von Herr Donat Sommern / Wohlverord-
neten Pfarrern zu Schenckenberg / ferner zum Wege
der Seligkeit / und zu ihren Christenthumb treulich un-
terrichtet gewesen / und da Sie zum Ersten mahl zur
Beichte gehen / und mit ihren **JESU** sich näher vorcini-
gen wollen / Examiniert worden / hat Sie von ihm solch
ein Herrliches gezeugniß ihrer **GOTT**esfurcht / und
Wissenschaft in ihren glaubens **ARTIKELN** Erlan-
get / das Er gesaget / daß Er sie dermassen in Vernünff-
tiger

Lebens-Lauff.

tiger Beantwortung derer Fragen befunden / daß Sie gewiß / wann es zu einem Examine kommen sollte / viele beschämen würde / dieses Herrliche Lob / haben die folgende Jahre nicht vermindert. Sondern allstätig vermehret.

Derowegen es gekommen / das Ehrliche Leute Sie so Hochgehalten / wie Sie den fromen Leute wegen ihrer aufrichtigkeit und Ehrlichen Gemüths / gerne um und nebē sich gesehē / und mit ihr umgangē / Tugend ist wie Feuer / Sie können beyde nicht lange verborgē liegē bleibē. Unter andern hatt d Hoch Edel geborne / Bestrenge / und Mann Beste / Herr Johan Gottfried von Schönfeld / auff Lobnitz / ist betrübter Herr Wittber / sich nicht wenig angelegen sein lassen / diese Tugendhafte / als einen unschätzbar Schatz / durch gebet / und Ehrlicher Leute zurathen / zueigen zubesitzen. Und ob gleich die seligste Frau von Schönfeldin ihre damahligen junge Jahre auch eine Zeitlang von den Ehestande / der offters ein Webestand zu sein pfleget / hett können abrathen und abhalten / hatt Sie doch uff fleißiges vorhergehendes Gebet / und d Frau Mutter / und allerseits Anverwandten / Ein- und zurathen sich resolviret, dem von Schönfelde keine fehl bitte thun zu lassen. Sondern sich mit demselben in Nahmen Gottes Achtage nach Johannis 1658. versprochen / und den Dienstag vor aller Heiligen 1658. zu Lobnitz mit ihm in Ihren 16ten Jahre Ehrlichen und öffentlichen Trauen und Copuliren lassen / Nach dem Sie nun Gott in der frühe-Stunde ihrer Jahre in diesen Haußhaltungs Weinberg gedünget und gemietet / ist ihr nicht lauter Freude / sondern auch mancher

Lebens-Lauff.

sauer Tritt / in gleichen Unglück viele verdrüsslich- und
Wiederwertigkeit / (wie alle Haus-Väter und Mütter
bey ihnen abnehmen können) begegnet / aber das alles
nur zu ihren besten und grössten Nachruhm / dann bisher
haben theils schöne Tugenden bey Ihr noch verborgen
gelegen / aber nun bald helle herfür leuchten werden /
wann man Ihr geführtes frommes Leben was genauer
betrachtet in Ihrem Ehestande / da sich immer wie vor
gesaget / Glück und Unglück zu vermischen pfleget / mit
Ihren liebsten Eheherrn / welches eines von den grössten
irdischen Glücke :) hat Sie 9. Jahr 18. Wochen weniger
2. Tage scheidlichen und friedlichen gelebet / und ist ihr
Himmel nicht ohne schöne Stern gewesen / in dem Sie
zeit wehrender Ehe / sechs wohl gestalte liebe Kinder /
als drey Söhne / und drey Töchter / daran sie grosse Lust
und Freude gesehen erzeuget / Namentlich: Hans Eh-
richten / Hedewich Sophien / Ursul Margareten / Hau-
bolt Stegfried / Dorotheen Elisabeth / und Gottfried
Ehrenreichen / welcher als der jüngste Sohne / neulicher
Zeit / Gott der seligsten Frau Mutter / an der Selig-
keit gleich gemacht / die andern fünffe / noch so lange es
ihm gefällt / am leben erhält. Ihrer Haushaltung hat
sie sich treulich angenommen und ihren Mann (den Sie
mit willen nicht erzürnet :) Und kleinen Kindern nichts
verderbet / ja denen selbigen als ein treuer Ehegatte und
sorgfältige Mutter / wohl vor und bey gestanden / Ihres
Mannes Herz durffte sich auff Sie in Freud und Leid ver-
lassen / und kundte sie füglich einen herrlichen Kauff-
mans Schiffe vergleichen / welches allerhand kostbare
wah-

Lebens-Lauff.

Wahren trägt / und mit sich bringet / und da Sie zu mahlen die letzten drey Jahre gesehen / daß die Haushaltung ihren igo betrübtten Ehe Herrn / wegen anderer Berrichtung / und nochmehr der Frau Mutter / wegen ihrer unterschiedlichen Zufälle / und herbey nahenden Alters / allzuschwehr werden wolte / hat Sie solche mit ganzer Macht und Müglichteit / so viel GOTT Kräfte verliehen / zu versorgen angegriffen / und zu Ihrer lieben Frau Mutter die kindliche liebes Wortte gesaget / Euch kann ich nicht mehr lassen / ich will alles gerne thun / den ich sehe das es Euch zu schwehr wird / Ihr Herz war feigen diese liebreiche Mutter / so mit kindlicher Liebe angefüllet / daß sie dieselbige willigst auff den Händen getragen wenn es nur hätte sein wollen / was wegen auch der sehligsten Tod der Frau Mutter schmerzlichen zu Herze steigt / nicht nur daß ihr einiges Kind dahin / sondern auch / wann Sie umb sich siehet / daß nicht mehr in der Sterblichkeit gewar wird / was Sie in ihren Alter tragen und trösten könen Ihre lobwürdige geführte Zucht un Christlicher Wandel / haben ihren Kindern / Gesinde / und allen Vnterthanen herrlichen für geleuchtet / das jedes derselbigen Sie für igo beweinet / und als eine von den grimrigen Tode allzu frühzeitig hinweg gerissene zum Theil liebreiche Mutter / zum theil als eine gütige Lebens-Frau / bitterlich beträhnet und beseuffzet / mit Ihren Freunden und Nachbarn / sich allenthalben ihren guten Verstande nach wohl vertragen / und so Sie was wiedriges erfahren / welches offters genug mag geschehen seyn / nicht gleiches mit gleichen vergolten / sondern

Lebens-Lauff.

¶
¶
Dern alles so viel möglich zum besten wenden helfen /
sich ihres guten reinen un̄ unbefleckten Gewissens getrö-
stet / und dem anheim gegeben der alles siehet / zu seiner
Zeit wieder vergelten / und richten wird / absonderlich
hat Sie in den Last-Karn Ihrer Haushaltung **GOTT**
von ganzen Herzen und ganzer Seelen angehangen /
Gottes Wortt nīmer auß den Augē gesetzt / sondern sich
dasselbige die Leuchte Ihrer Füße seyn lassen / und höch-
ste Lust daran gehabt / daher Sie **GOTT** reichlichen ge-
tröstet / und väterlichen erhalten / ihre Biebel benebens
andern herrlichen Büchern fleißig gelesen / un̄ die Trost-
Sprüche und Exempel Ihr wohl beband gemacht / nicht
nur für sich solche zu wissen / sondern auch andern reichen
Trost daraus mit zu theilen / Ihr Herz war begierig
schöne Buß und andere Lieder zu lernen / daß Sie auch
von armen Studenten / die für der Thür nur ein feines
Lied gesungen / solches von Ihnen offters abschreiben
lassen / und nach dem Sie es Ihren Gedächtniß einge-
drücket / auch ihren kleinen Kindern / zu mahlen Ihren
ältesten Töchterlein / eingeildet / un̄ gelernet / damit das
ja die Jugend nicht m̄nder als die seligste Mutter / mit
Lob und Danckliedern **GOTT** preisen und rühmen möch-
ten.

Die Zeit / da sie das Hochwürdiges Abendmahl ge-
nossen / und mit den wahren Leib und Blut **JESU**
CHRIST zum ewigen Leben sich speisen und trän-
cken lassen / fleißig in acht genommen / dieselbige wie auch
allen andern **GOTT**es Dienst ungern versäumt und
grosse Herzens Andacht / und Krau über Ihre menschl-
che

Lebens-Lauff.

Die Fehler und Gebrechen darbey erwiesen/ ich geschweige Ihrer Ehrerbietung gegen das heilige *Ministerium*, unnd dessen Diener/ die Sie allezeit geliebet / und hoch geschätzet / und ihres treuherzigen unnd aufrichtigen Gemüths/ welches aus vorigen gnugsamb zu erkennen / lassen alle ehrliche und unpartheische darüber selbst urtheilen/ oder erwarten mit Gedult der kurzen Zeit / was für ein herrliches Lob das Lamm/ welches Sie und ihr kleiner / der doch groß in Himmel/ Gottfried Ehrenreich izo umb armen und küssen/ der seligsten Frau in unserer aller Gegenwart/ dort an jenen großen und herrlichen Tage geben wird.

Ich muß von ihres Lebens Fortgange zu ihres seligen und über die massen sanfften Lebens Ausgange erzählen/ und mit kurzen ihre Kranckheit / und was in derselbigen sich zugetragen/ erzehlen/ daß gewiß insolcher Zeit sie herrliche Schwanen Gesänge gesungen und sich so inbrünstig gegen **GOTT** / und liebeich gegen die Ihrigen erwiesen/ als sonst durch ihr ganzes Leben/ das doch / wie offters erwehnet/ lobwürdig geführet und volbracht worden. Es war der 14. Februarij dieses lauffenden Jahres 1668. Der sonst auch ihre gebuhrts Monat gewesen / da Sie **GOTT** mit Bnpdßligkeit darnieder geleget / unnd sich hart gegen Sie gestellet / ist Sie doch denselbigen/ als den sie geglaubet/ das Er ihr nichts verderben wolte noch könnte/ treu beständig verblieben / sich für den Tode niemahlen gefürchtet / alles in **Gottes** heiligen Willen gestellet / und nur an Ihren herrlich bevorstehenden Wechsel und liebsten **JESUM** gedacht / der Ihr ieder Zeit
G viel

Lebens=Lauff.

viel lieber als Himmel und Erden gewesen. Da aber die Kranckheit täglich zugenommen und das Ansehen es gewann / das dieselbige zu gefährlichen Masern hinaus schlagen wolte / ist weder Mühe noch Kosten noch etwas bis in Ihren Todt gesparet / sondern aller möglichster Fleiß / ihre Gesundheit wieder zu erlangen / mit Bebet und Arzney angewendet / und insonderheit hierzu d̄ berühmte Medicus H. Doctor Horn / und für dem bösen Halß / der mit zu geschlagen / die beruffene Balbierer beyde in Leipzig gebraucht worden / und ob schon dieselbigen möglichsten Fleiß gethan / die Masern auch heraus gebracht / und der Balbier den bösen Halß gewehret / haben doch die *Medicamenta*, wie heilsamb und kostbar sie gewesen / einigen glücklichen *Effect* nicht erreicht / und immer andere Zufälle darzu geschlagen / die die seligste Frau nicht schlaffen oder etwas genießen lassen / sondern ie mehr und mehr abgemattet / und immer näher zu ihren seligen Ende geführet.

Solche beschwerliche Kranckheit aber / und solch groß Creuz Ihren Seligmacher und Creuzträger Christo mit grosser Gedult / und allstätigen Bebet / bis in den achten Tag zu Ehren nach zu tragen / ist Sie unerschrocken gewesen / und darben wohl vermercket / daß es vielleicht das letzte Unglück sein würde / womit Sie noch einmahl in diesen Jammerthal zu belegen *GDZ* gefiele / und mit erhabenen Geiste der betrübtten Frau Mutter gerufen / und gebeten / Sie solte sich ein wenig zu Ihr legen / darauff die seligste angefangen / (gewiß ist dieses auch eine sonderliche Gnade von *GDt* gewesen :) liebe Mutter

ter

Lebens-Lauff.

ter/ich bin euer einiges Kind / aber nun nicht mehr / Ich wil ein himlisches Kind werden/mein HERR IESUS wird mich in sein Reich nehmen. Sehet doch/ sehet doch/ mitten im Tode GOTTES Wunder-Hand / das freudige Gemütthe in der grösten Angst / und der armen Mutter ihr wallendes Herze / dann wie das muß für bitteren Thränen gequollen und übergelauffen seyn / ist leichte zuerachten/hierbey ist es noch nicht verblieben/sondern sich auch ihrer lieben Kinder erinnert / und kurz hernach selbige zu sich holen lassen / un̄ da die nunmehr Mutter losen Wänsen bey der fast sterbenden / iedoch biß an ihr seliges Ende vernünftigen Mutter / sich eingestellet / und bald darauff auff ihre Knie für ihren Bette gefallen / und gebestet / seind abermahlen gleichsam ihre Lebens Geister ermuntert worden / und wieder zu ihr gekommen / daß sie sich ermannet und dieselbigen mit ihrē Händen gesegnet mit noch herzusekung der schönen Worte / Ich befehle euch GOTT / der gebe Euch was Euch selig und guth ist / und lasse Ja keines von euch verlohren seyn / sondern mache euch alle zu Kindern der ewigen Seligkeit / wohlwissende wie Flüche offters bekleiben / also gute Wünschse und der Eltern Segen noch vielmehr / denn der Mutter und Vater Segen bauen ja den Kindern Häuser / wie daß Gott ihren Wunsch bey ihren kleinsten Sohn bald erhöret / auch an den andern Kindern solchen Wunsch zu seiner Zeit in leib- und geistlichen Dingen wird bekleiben lassen. Die Krankheit / die in wehrender Zeit immermehr und mehr / ungeachtet alle Arznenen und herrliche Mittel sich vermehrte / ist der seligen FRAU Schönefeldin nur wieder ein grosser Antrieb gewesen / sich auch

Lebens=Lauff.

immer mehr und mehr zu Gott zu nähern und umb ihre Seeligkeit meistens zu bekümmern / weil sie in solcher Zeit schöner Trost-Sprüche sich getröstet / selbige in gegen wart anderer / als ihres Beicht-Vaters offters ehe angefangē / als ich ihr solche für gesaget / Vater / welches das herliche und von IESU selbst außgelesene siebende Wort / daß Er am Stamme des heiligen Creuzes zu seinen Vater geschicket / gewesen / welches sie deutlichen un mit vollen Verstande nicht lange vor ihren Ende außgesprochen / HERR meinen Geist befehl ich dir / MEIN GOTT / MEIN GOTT weich nicht von mir / nimb mich in deine Hände / O wahrer GOTT / auß aller Noth hilff mir am letzten Ende. Und damit es die seligste Frau Na an nichts fehlen ließe / vergaß sie auch Ihres Leichen-Textes nicht / sondern bestellte selbigen / und tröstete sich damit kräftiglich / wie sie nemblichen in jenem Leben Ihren IESU nachfolgen wolte. Darauff sie des Sonnt-Abends / ist der neunnde Tag ihrer Bnpäßlichkeit / zur Nacht in einen sanfften Schlaff gerathen / welcher die lieben Ihrigen und anwesenden hoch erfreuet / weil ihr bißher der Schlaff gemangelt / und Sie nun vermeintē / Gott würde die verkehrnen Kräfte sich dadurch / zumahlen weilen die Nasern heraus gewesen / wiederfinden / und die Natur / als bey einen jungen Menschen / überwinden lassen; aber es ist nur Mattigkeit darauff erfolgt / und das selige Auflösen hierbey gerucket / daher ich / als ihr Beichtvater / solches mit den umbstehenden vermercket / Sie noch einsten gefraget / ob Sie IESUM noch in ihren Herzen / hat Sie deutlich geantwort-

Lebens=Lauff.

antwortet: Ja/worauff die umbstehenden allerseits bald hernach auff die Knie gefallen und das Vater Unser gebetet/unñ nach dem ich dem Segen über sie gesprochen/unñ wehrender Zeit bey ihr blieben/ ist Sie wie ein Licht ohne übriges Wehe/auff Jesu unschuldiges Blut/ohne einige Zuckung des Leibes oder einiges Gliedes/sanfft und seelig zu Ihren JESU/nach dem Sie stetig herzlich/ wie ein Hirsch nach frischen Wasser verlanget / mit Freuden dahin gefahren / daß heist recht / wer wohl gelebet / kann nicht übel sterben / unterdessen muß für ihn ihr betrübter Eheliebster / die helffte von seinen Herzen / die betrübte Frau Mutter ein einziges liebes und gehorsames Kind / die Kinder eine getreue und liebwerthe Mutter / die Nahen Anverwantē / und andere die Sie gekennet / eine treue und werthe Freundin / die Untertanen und Armen eine sorgfältige Versorgerin und Pflegerin / die ganze Welt eine fleißige Beterin / und der Tugend Frauen Spiegel an der seligsten FRAU von Schönfeldin vermüssen. Und das ist geschehen den 23. Tag des Februarij 1668. nach dem Sie 10. Tage Bett lägerig gewesen / war Sonntag des Mittages umb 2. Uhr der rechte Ruhe Tagt / als Sie Gott zur stolzen Ruhe / und in sichte Kammer gebracht / nach dem Er Ihr Leben gefristet alhier in diesen Elends Jammerthale 26. Jahre / 3. Tage 8. Stunden. Und dieses ist also der seligen Frauē / Ihr Lebens Lauff / dabey zu wünschen daß Gottes Hände fernere Creuzschläge ab zu wenden gnädig gefallen hätten / aber es ist selten ein Creuz alleine / daher die seligste FRAU an Ihren Jüngsten Sohne Gottfried Ehren

Lebens-Lauff.

Ehrenreichen von Schönfelden/ als an einen unbefleckte
und von Christi Blut rein gewaschenes Lämblein/ einen
Gefärten bekommen/ in deme/ wie vor erwehnet/ es dem
Allerhöchsten gefallen/ daß selbiger/ nach seinen uner-
forschlichen Rath und Willen/ dieses Elend nicht lange
bauen möchte/ sondern daß er bald vollkommen ihnen zu
sich in sein ewiges Reich auffnehmen/ der seligen Mut-
ter an die Seite in dieser Kirchen legen lassen/ und ob
man wohl allen Fleiß angewendet/ dieses kleine Kind zu
erhalten/ und weder an Gebeth zu GOTT noch Mühe
und Unkosten nichts mangeln lassen/ hat es doch GOTT
anders gemacht und seinen heiligen Willen den unsern
fürgezogen/ nach dem daß selbige Kind den 27. Novem-
ber Anno 1667. Abends umb 5. Uhr geböhren/ den 12.
December in Christi Wunden der heiligen Tauffe einge-
wickelt worden/ und den 12. Martij 1668. selbig verschied
den/ seines Alters 15. Wochen 1. Tag 2. Stunden.

Der ewige Gott/d Väter aller Gnad un̄ Barmherzig-
keit/ tröste den Hochbetrübtten HochEdlen Herrn Witt-
ber väterlich/ wie auch allermeist die jamerliche HochAde-
liche Frau Mutter/ beneben denen HochAdelichen hin-
terblieben Mutter Wäisen/ stärke Sie durch den heilige
Geist/ lasse Sie bey Christlicher Gedult/ und gebe ihne
seinen väterlichen Willen zu erkennen/ damit sie solchen
in Behorsam stille halten/ und sagen: Wie es dem Herrn
gefallen hat/ also ist's geschehen: Behüte dieses HochA-
deliche Hauß für der gleichen Trawerfälle lange Zeit/
wie auch das ganze HochAdeliche Geschlechte/ und lasse
Sie alle Ihm in Gnaden befohlen seyn: Verleihe denen
bey

Lebens=Lauff.

ben den seeligst verstorbenen / dem Leibe nach / eine sanffte
te Ruhe hier in ihren Schlaffkammerlein / und am jüng-
sten Tage / ihnen und uns allen eine Fröhliche
Aufferstehung zum Ewigen Leben / umb
CHRIST Willen!
AMEN.



Ben

Lebens-Lohn

ben den leicht verstorbenen dem Leibe nach ein
te Jude hier in ihren Schloßmännlein und am
für Tag ihren uns alle eine Freigabe
durch Ansehen zum großen Lob und
GOTTES WILLEN
1583



1583

Ben
Beerdigung

Der

Weiland HochEdel-gebohrnen Hochtu-
gendsamen

Herr: Dorotheen Elisa-
bethen von Schönfeld
gebohrner Rabielen /

und

Des HochAdelichen Jünglings
Gottfried Ehrenreich von
Schönfeld.

Des

HochEdel Gebohrnen Herrn
Johann Gottfried von Schön-
feld auff Löbnitz ic.

So wohl Herz-Eheliebsten als jüngsten Söhnleins see-
lichsten.

Danckte den 9. Junij A. 1668. mit folgenden zu Löbnitz ab
Adam von Wolffersdorf.

Gedruckt im Jahr 1669.

OMNIBUS PLACERE
DIFFICILE EST.

Fortu.



2087
Abdancung.



FORTUNANTE DEO.

Sämptlichen nach Stand und Würden

Beittule

Herrn / Frauen und Jung-
Frauen.

Er löblichste und zu sei-
ner Zeit wol regierende Kayser
Theodosius / hat öffters in seine
Gedancken als einen Wunsch geführet:
Wolte Gott / daß ich auch könnte die Tod-
ten aufferwecken. Vielleicht auß Liebe ge-
gen das ganze menschliche Geschlecht / o-
der absonderlich gegen seine Untertanen.
Aber das war ein vergebner Wunsch; Den
ob gleich dieser grosse Herr / welcher keinen
höhern niemals erkennet / an Ehren und
H ij Hoheit

Abdankung.

Hoheit keinen unter den sterblichen gewi-
 chen / einen grossen Vorzug hatte / so war
 Er doch bey diesen Wunsche allen seinen
 Unterthanen gleich / und vermochte eben
 so wenig als der elendeste / einen einmal
 verblichenen und in die Erde verscharrten
 Menschen das Leben wieder zu gebē. Und
 ob ihm schon der Allgewaltigste die Ehre ei-
 nes Gebiethers gegönnet / so war sie nur
 über die Leiber der Römischen Untertha-
 nen / die Beherschung aber der unsterbli-
 chen Seelen / hat er ihm zu seiner unendli-
 chen Gewalt vor endhalten. Zu mal weil
 Er derjenige / der da den Menschen einen
 lebendigen Othemen geblasen; also hat er
 auch die Macht demselben mit zu theilen /
 oder demselbē wieder abzufodern / desent-
 wegen dieser Wunsch für nichtig zu halten.
 Ich muß zwar das gestehen / wan dieser
 Wunsch

2089
Abdankung.

Wunsch des Theodosii nicht so gar zu ver-
geblich zu sein scheinete / wurde Er in vieler
Herzen gefunden werden. Neben vielen
umhstehenden / auch ich ; Wolte GOTT /
daß wir die seelige Todten könten wieder
aufferweckē / nemlich: die Weiland Hoch-
Edel Geborne / Hoch-Tugendsame Frauē
Dorotheen Elisabethen von
SCHÖNFELD / geborne Kabielen / und
dan ihr Jüngstes Söhnlein / Gottfried
Ehrenreich von Schönfeld / Des Hoch E-
del gebohrnē / Bestrengen un hochbenamtē
HERREN Johann Gottfriedens
von Schönfeld auff Löbnitz ꝛc. Sowol
Herz viel geliebten Eheliebsten als Jüng-
sten Söhngens seel. seel. Aber weil al-
les vergebens / müssen wir es versparet
lassen / biß derselbe Tag kommen wird /

Abdankung.

Da der grosse Lebens Fürst viel mal hundert tausend Millionen verfaulte Leiber / auß dem Staube der Erden / durch seine hell-thönende Posaunen seiner flämenden Himmels Geister wird aufferwecken. Bin ob es gleich in unsern Gefallen stünde / daß wir unsere Seelig verblichene dem Tode abpochen könten / würden wir ihnen einen schlechten Gefallen hierin erweisen. In dem der Wechsel sehr ungleich seyn würde: Dann hier in diesen Thränen-Thal / wahren sie in der Fremde / dort sind sie zu Hause / hier wahren sie in Winter / dort sind sie in Sommer: Hier wahren sie in der Hütte dieses vergänglichhen Lebens / dort sind

201

Abdankung.

sind sie in den schönen Himmlichen
FreudenSaal. (mit einem Wor-
te) hier wahren sie im Tode / den
wir sterben täglich; Dort sind sie
im Leben / den wir leben ewig.

Es ist auch hier keine bleibende Stelle / wir müssen
„ uns doch endlich auff die Fahrt machen / es geschehe
„ wan es wolle / dahero Rudolphus Agricola gedencet:
„ Daß ein vornehmer Gelährter / als er einmahl befra-
„ get / waß doch eigentlich das menschliche Leben? Sich
„ ein wenig hette anschauen lassen / baldt aber verborgen.
„ So ist es mit uns allen / wir kommen auff Erden: Ver-
„ harren alhier eine kurze Zeit / und verschwinden unver-
„ sehens als stöhen wir davon / dahero der Poet recht
„ singet:

Nil in humanis stabile putandum,

Sepè securos inimica lusus

Horridò turbat Nemesis flagellò,

Grataq; in luctus gemitusq; amaros

Gaudia vertit:

Daß waß in dieser menschlichen Gesellschaft ge-
schiene

Abdankung.

schiennen als wehre es vol Fröligkeit / wird also bald mit einen schwarzen dückē Wolcken der Traurigkeit überzogen / un wann mancher gedencet / er stehe feste / muß er an einer Weinbeer ersticken; Dort einer an einen Harr / dieser an eine Feder; Jener an einen Brocken Brod; Ja oft von der Luft selbst.

Diesen tödtet der Tod durch geschwinde Freude / jenen durch geschwindes Trauren. Und wer kan alle Wassen des Todes erzählen damit er uns würget / die wir ihm oft selbst an die Hand geben. Also reisset er alle dahin / der Mensch wil oder wil nicht. Es hilfft kein bittē / kein flehen / kein schnarchen / kein pochen / und endlich auch kein wünschen / daß wir unsere seelige Todten / wan sie einmal von ihm erleget / wieder aufferwecken wolten.

In

2093

Abdancung.

In der Zahl der sterblichen haben sich auch befunden die Seeligste Frau von **SEHNZEL** nebenst ihren Jüngsten Söhnlein seel. seel. Also haben sie auch so die Schuld der Natur bezahlen müssen. Und eben umb dieser beyder höchst. seeligste Hintrit betrübet sich die sämbtl. hochansehnliche Trauer Compagnie.

Sehe ich mich nur ein wenig um / begegnet mir mit ganz verblasten traurigen Angesichte der hinterlassene höchst betrübte Herr Wittber / seuffzet und weinet: Daß die Sonne seines Herzen / die Freude seiner Seelen / und die Sonne seines Hauses dahin gefallen / nebenst diesen höchsten Schmerz sein Jüngstes Söhnlein wieder die Ordnung der Natur / zu gleich mußte der Erden befehlen. Welches gar gewiß ein blutiger Riß ist / den:

I

Es

Abdankung.

Es ist auff dieser Welt wol kaum ein grösser
Schmerzen /
Als wann der blasse Tod zertrent zwey fromme
Herzen.

Eben dahin gehet das Lateinische Wort
Viduus, à Vi & duob9, propter cruentā *dichotomian* conjugū,
da zwey Ehe Leute / welche da ein Herz und
ein Leib gewesen / einen blutigen Riß leidē /
und also gewaltsamer Weise von ein ander
gerissen werden / welches da gewisz ein
Schmerz über alle den Schmerz ist. Zu
mal wann Er durch den zeitlichen Tod der
lieben Kinder (welche dasein das lieblichste
Spiel denen Augen der Eltern) verdop-
pelt wird. Sehe ich mich weiter umb / be-
gegnet mir mit höchster Traurigkeit um-
geben die Hoch Edel gebohrne / Hoch tu-
gendsame Frau Elisabeth Rabieten
gebohrne von Miltitzin / welche die
Stelle



Abdancung.

Stelle einer betrübtten Frau Mutter/
und bekümmerten Frau Groß=
Mutter / mit höchster Bangigkeit
und Hertzleid vertreten muß.
Sie seuffzet inniglich / daß der
Stab ihres Alters / Ihre einzige /
Hertz liebe / gehorsame und wol ge=
zogene Tochter / nebenst ihren
Jüngsten Söhnigen / mußte sehen
verwelcken. Und wie denn daß wahr ist /
was man zusagen pflaget: Daß kein
schmerzlicher Begräbnüß sey / als wann
die Eltern ihre Kinder müssen begraben
laßē; also ist leicht zu erachtē / wie schmerz=
lich

Abdankung.

lich dieser höchst Betrübten fallen muß /
 Kind und Kindes-Kind zu gleich lassen in
 die Erde verscharren. Sehe ich an die
 Wehmuth der unerzogenen Mutter losen
 Wänsen / wil mir fast das Herze brechen /
 daß sie durch diesen / zwar seehlichen Tod
 die Stütze ihres Lebens / ja bey nahe daß
 ganze Leben / an dieser sorgfältigen Frau
 Mutter verlohren. Die ganze hoch-adeli-
 che Freundschaft und Anverwandten /
 bekümmert von Herzen / daß sie einer solche
 sonderbahren Zierde Ihrer vornehmen
 Geschlechter entbehren müssen. Wir alle
 haben verlohren ein recht edeles Muster
 der Gottes Furcht und Tugend an die-
 ser höchst seehlichsten Frauen. Denn Sie
 war die Jenige / die da in Wolstande mäs-
 sig / in Trübsal gedultig / im Gebeth an-
 dächtig / im Wandel löblich / gegen die D-
 bern

2097

Abdancfung.

bern demüthig / gegen Feinde verfühlich /
gegen Jedermann holdselig / und wel-
ches ich zu erst hätte sagen sollen: Sie war
die Jenige / Die da gegen GOTT und
Menschen sich demütig und unsträfflich
„ erzeiget hat. Was meinet nun wol das Hoch ansehnli-
„ che *Auditorium*, habē wir nicht Ursach uns in gesambt
„ um diese Zierde der Tugend höchlich zu betrüben / und
„ mit dem *Theodosio*. Wan es uns vergönnet würde / zu
„ wünschen: Wolte GOTT daß wir die seelige Frau wie-
der könten ins Leben vorsehen!

VBER

Admonitu luctus renovantur
amari.

Daß Trauren alzu oft bedacht /
Alus neue bitter wird gemacht.

Und saget Symmachus: Die Wunden / welche
da mit der Zeit eine Narbe gesezet / brechen wieder auff /
wasi sie zur Unzeit berühret werden. Wasi ich mich auch
recht besinne / bin ich nicht Trauren und Zagens willen
auff diesen Platz zu treten erfordert worden. Höchst-
Leidtragende über den seelichen Tod / Eurer respective

I III

Ehe

Abhandlung.

„ Ehe-Gemahls / Tochter / Mutter / auch Söhngens
 „ und Bruders höchst betrübt: Sie werden (als mit
 „ hoher Vernunft begabte Gemüter) sich eines andern
 „ bequemen / und sich der Gebühr erzeigen / uns zwar zu
 „ erkennen geben / daß Sie dieses Haus-Creuz drucke / je
 „ doch nicht unterdrucke / zwar halte / doch nicht von de-
 „ nen Geschäften / so der Höchste befohlen. Zumal wañ
 „ sie werden in ihren trauer Gedanken erwegen / wañ
 „ der beredte Römer Cicero saget: Natura, spricht Er/
 „ dedit usuram vitæ tanquam pecuniæ, nullâ præstituta
 „ die; quid igitur est, si repetit cum vult? Ea enim con-
 „ ditione acceperas: Die Natur/oder/damit ich Christ-
 „ lich rede / GOTT hat uns das Leben als ein Stück
 „ Geldes gelehnet / und keinen gewissen Tag zur Bezah-
 „ lung angestellet; Wañ ist es nun Wunder / daß Er
 „ wieder fordert / wañ Er es haben wil? Denn mit dem
 „ Bedinge hatt er es uns gegeben. Eben so sind diese nun
 „ mehr seehlige Seelen Euch auch in diesen zeitlichen Le-
 „ ben gelehnet worden / zu einen Gemahl / Tochter /
 „ Mutter / auch respective Sohn und Bruder.

Nun hat der grosse Welt-Sebieter / daß Ihm zu-
 „ ständtge wieder abgefodert / welcher kan mit recht wie-
 „ der dem HERRN murren? O seehltge Wieder-
 „ Abfoderung!

Wie wol ist Euch geschehn /
 Ihr freuet Euch in Himmel /
 Und lasset daß Getümmel
 Der Erden von Euch gehn /

Ihr

2099
Abdankung.

Ihr seht GOTT auff den Throne,
Sambt seinen lieben Sohne.

II.

Ihr seht des Geistes Glantz /
Ihr seht die Cherubinen /
Ihr trincket aus Rubinen /
Ihr geht zum Engel Tanz /
Ihr habt das schöne Wesen /
Davon wir hier nur lesen.

Die seeligen Seelen sind aus einē schweren Gefängnis dieser Welt in die ewige Freyheit / auß dieser irdenen und zerbrechlichen Güter in den himlischen Pallast verreisēt. Tho stehen sie vor den Throne des Lammes / und ergeben sich mit der anbettwürdigen Majestät des dreyeinigen Gottes. Sie sind schon in die Seeligkeit angelanget / und an dem sicherem Port des ewigen Freudenlebens eingelauffen. Derowegen / höchstleid tragende / leget doch die trauer Gebärden ab / und gönnet diesen höchst-seeligsten die immerwährende schöne himlische Freuden Ruhe. Sie erwarten unser in den Vorhöffe des Himmels mit Freuden / sagen uns allen / die wir noch in dieser Sterblichkeit wallen / Zu guter Nacht / zu guter Nacht.

Ihr Seelen die Ihr uns habt gute Nacht gegeben /
Wir zweiffeln gänzlich nicht an Euren Freuden Leben /
Wie wird mein Jesus Euch / Ihr Seelen / führen fort
Zur außgewählten Schaar / zum schönen Himmels
Port.

Ach

Abdankung.

Ach! Euch sey Ewig wohl / der Leib auch in der Erden /
Bis daß Er wieder wird mit Euch verbunden werden.
Wir folgen algemach dem Leibe nach ins Grab /
Der Seelen in die Luft. So dancke ich Euch ab.

Gratiarum Actio more solito.

SENECA.

*Effice tibi Mortem cogitatione familiarem: Ut si is
fors tulerit, possis illi obviam exire.*



Christ-

Christlicher Mit-Tanner

Über das Frühzeitige Absterben

Der

Weiland HochEdel-gebohrnen / Hoch-
Ehr- und Tugendsamen begabten

Fr: Dorotheen Elisa-
beth Rabielen / Vermählter

Schönfeldin

Am Tage Ihrer und Ihres Jüngsten

Söhnleins Beerdigung von ehlichen na-
hen Anverwandten und Freunden
vergossen.

—————

LDXBU.

Bedruckt mit Johann Reinhards Schrifften 1669.



Ehr ist der Todesfall gegangen mir zu
Herzen /
Der ihr Frau Ruhm / erregt solch Trau-
ren solchen Schmerzen
Weil sie nun sehen muß / daß die / die al-
le Zeit
Sie Herzlich hat geliebt / nunmehr von
Ihr scheid.

Ja billich bringt ihr auch das unverhoffte Scheiden /
Der all zufrühe Tod ein nicht geringes Leiden /
Weil diese einig war / die Sie als Kind geliebt /
Ein Kind das wissentlich Sie niemals hat betrübt.
In ersten Jahren gleich und in noch zarter Jugend /
Da blickte schon hervor die Liebe zu der Tugend /
Auch trass hernach die That mit solcher Hoffnung ein /
Mit Jahren kam hervor der volle Tugend Schein.
Wie war sie herzlich doch der Gottesfurcht ergeben /
Wie war mit Tugenden gezieret sonst ihr Leben.
In allen ihren Thun sah man Bescheidenheit /
In ihr war ohne falsch ein rechte Frömmigkeit.
Wie solt ein Mutter nun nicht weinen / und nicht klagen /
Wannso ein Tochter Sie zu Grab muß sehen tragen /
Und darum jeko auch ein nicht geringer Schmerz
Durch diesen Todesfall betrifft ihr Mutter Herz.
Jedoch ist aber ihr Sie herzlich lieb gewesen /
So gönne Sie ihr nun / daß sie Gott außerlesen
So bald zum Himmel hat. Gott ruft bald aus der Welt
Die Frommen die er liebt und für die Seinen hält.

Sie



Sie traur auch nicht / daß schon der Mutter nach ge-
gangen

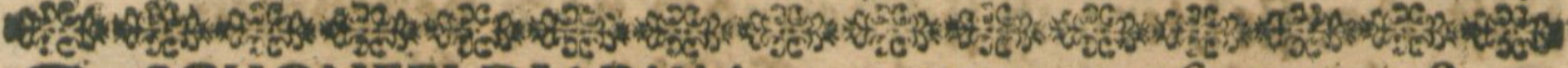
Das kleine liebe Kind / daß sie wird dort umbfangē /
GOTT hat es auch geliebt / der darum so geschwind
Aus solchen hat gemacht ein schönes Engel Kind.
Läßt aber sie hter auff sich dennoch noch venehmen /
Daß eben ihr daher viel heisse Thränen kämen.
Weil sie nun Mutter loß die andern vor sich sieht /
Un̄ dieses eben geh ihr schmerzlich zu Gemüth.
Doch lebt die Mutter nicht / pflegt aber Gott zu leben /
Als dem zu forderst sind dieselben übergeben /
Nächst dem ist aber Sie an Mutter statt gestellt /
Ich wünsch daß ihnen Gott sie auch noch lang erhält.
Und dem vertraue sie / ergeb sich dessen Willen /
So wird sie können leicht ihr grosses Trauren stillen.
Es ruhe sanfft und wol die Mutter samt den Kind /
Bis einst bey ihnen wir in jenen Freuden sind.
Nicht unterfang ich mich mehr Trost ihr vor zusagen /
Weil sie wol besser weiß zu halten Maß in Klagen /
Als etwan sagen ihr das meine Jugend kan /
Ein Herz wie ihres ist nimmt guts und böses an /
Was aber sag ich böß? Ist dieses böß zu heissen?
Wan man so vieler Noth sich zeitlich kan entreissen /
Die uns in dieser Welt betrifft doch immer fort.
Ihr werde Tochter hat erlanget nun den Ort;
All wo sie nicht mehr weiß von Sorgen / Angst und Leydē
Das uns hier stößet zu / ihr sind bewusst die Freuden /



Die wir auch können nicht begreifen in den Sinn /
Bis einsten kommen wir samt allen Frommen hin.

Aus schuldigen und bekrübten Gemühte
schriebe hinzu

BRUNN Elisabeth von Breitenbach.


O SCHONFELDIADUM numeros me posceret aucta
Stirps, debens multis nobile nomen avis!

Quid? SCHONFELDIADUM numeros stirps poscit ad aucta
Latos. Cur metrum triste elegosq; paro?

Sed variam en! Sortem Matris sobolisq; novellæ,
Tristes & latos cogor inire modos.

Scilicet amissam Nuptam, sobolemq; relictam
Solando Patri, mixta Camoœna decet.

Immò relictæ foret modo nata propago Parenti
Mœsto! Sed pariter pallida facta jacet.

Hunc comploro statum, Morti superadditur uni
Atera, Mors Sociæ jam grave vulnus erat.

Nam si continui resolutio parva referre
Tormina consvevit, maxima magna feret.

Pœdere sed thalami duo corda ligantur in unum:
Ergo hoc dissecto, non leve vulnus erit.

O Si sanantes possem exarare medelas!
Sed perit in mediâ cœpta litura viâ.

Hoc tamen Amramidæ medicamen porrigo præsens:
Vir generose, **DEUS VULNERAT atq; LIGAT.**

ALEXANDER à Miltitz,
Caroli F.

1. Ex



EX hilari partu debebant RURA VENUSTA
 Crescere, ut otapas, Vir Generose, Tua.
 Et quoq; crescebant, non crescebantq; venustè;
 Sed decresebant tempore RURA brevi.
 Crescebant natum, non crescebantq; Parente
 Enixa, lethi mox obeunte vicem.
 Sed decresebant, dum parvò tempore natus
 Ille recens ortus cum Genitricie cadit.
 Hinc defles viduus Tua RURA VENUSTA minuta:
 Gaudet adaucta sibi RURA VENUSTA DEUS.
 Gaudet adaucta DEUS sua RURA VENUSTA? quid ergò
 Invidus, heu! noli, fles bona adaucta DEI?

Ultimi honoris ergò app.
 ALEXANDER à Miltitz.
 Centurij Filius.



Halt / grosser Musen-Held / halt an / mit deinen fla-
 gen / (gen/
Des Himmels hohe Hand hat die hinweg getra-
 Die dich in Augen trug. Was GOTT gebeut und thut/
 Das ist / wie schwer es fällt / in allen Dingen gut.
 Er schaffet / was er wil / bey Ihm steht unser Leben /
 Er nimmt / und reist es weg / und kan es wiedergeben:
 Wenn das verhängnis kömmt / so müssen wir davon /
 Der Todt / der arge Feind / ist unser Sünden-Lohn.
 Zwar / was die Seele liebt / wird auch mit Ach! verlohre /
 Der ist noch nie gewesen / und auff die Welt gehören /
 Der solches / was erfreut / ohn schmerken mißen kan /
 Ein ieder klagt den Todt / und deßen Frevel an.





Und dieser / der Euch wil / Hoch Edeler / verheben
Ihr soltet weder Ach! noch Thränen von euch geben /
Ein Zeichen eurer Angst / der muß aus wilder Eb
Und raucher Schthen-art / auff jenen Rhodope
Ans Licht getreten seyn; Der muß bey den Selonen
In ferner Wüsteney ohn alles Herze wohnen /
An Blut und Seele wild. Kein Vieh ist so ergrünt /
Das nicht / so bald es nur umb seinen Gatten kömmt /
Entherzt und traurig wird. Jemehr man was geliebet /
Je mehr man sich umb das auch kräncket und betrübet /
Und alle Lust verliert / wenn es vonhinne reißt /
Und uns in Einsamkeit alleine Leben heißt.

Der Hopfe / weil er kan an seinem Baume hangen /
So weiß er bey sich selbst nicht sehr genung zuprangen /
Umbfanget seinen Pfahl / und steckt die Armen auß
Und hebt den grünen Kopff biß an dz Sternen-Haus.
Dafern ihm aber wird sein bester Freund entnommen /
Kan er zu keiner Krafft und Farbe wieder kommen /
Er sinckt zur Erden hin / verlieret allen Schein /
Und klaget / daß er nun so einsam müße sein.

Wie seelig du vorhin dich / Edles Haupt / geschäzet /
Wenn dich dein frommer Schatz mit steter Hold ergäzet /
Dein Schatz / der fort und fort / vom Morgen in die
Nacht

Auff Zucht un Redligkeit / auff from seyn war bedacht /
Dein Schatz / an der das Licht / dz Tugend-Licht geblicket /
Wie Luna, wenn sie uns ihr Silber-Feuer schicket
Durch das gestirnte Hauß / der deiner Sorgen-Brand
Besch eiden abgeföhlt / und mit der klugen Hand
Ziel



Viel gutes ausgericht: Dein Schatz/ der sein Behagen
An niemand/ als an Gott/ und deiner Treu getragen/
Dein Schatz / v̄ sonderlich mit Demuth war begabt/
An dem das ganze Volck ein Mutter Herz gehabt/
Das mag ein schlecht Gedicht an iso nicht erreichen /
Als dero Zucht un̄ Treu biß an die Sternen streichen:
Die ihnen ähnlich sind. Du weißt es wie dir war
Eh noch dein Andern-Hertz kam auff die Todten-Bar.
Der Wollust war sie gram/ und dessen geilen Leben:
Schlug ihrem Himmel nach / der sie der Welt gegeben.
Was Zucht und Frömmigkeit/ was Tugend heist und
Zier /

Das hatte deine Cron und Freude ganz an Ihr.
Und solt ich Ihren Ruhm und Billigkeit beschreiben/
Wo würde meine Faust und schwache Feder bleiben?
Weil meiner Sinnen Krafft so hoch sich nicht erstreckt/
Als die von *Castalis* das kleinste kaum geschmeckt.
Zu solcher Herrligkeit ist deine Liebste kommen /
Von allen Sterbenfr̄ ey zum Leben eingenommen /
Woher sie erstlich kam/ was ihren Geist belangt /
Das Theil v̄ Göttligkeit/ der mit den Engeln prängt/
Und bey den Lamme sitzt. Die goldnen Cherubinen
Stehn umb sie häufig her / Ihr fleissig auffzu dienen /
Mit ihr hats keine Noth/ Ihr ist nun wohl geschehn /
Ach solten wir uns auch doch bald so seelig sehn!
In dessen mag der Leib in seiner Kammer liegen /
Und ihrer Tugend Schein durch alle Länder fliegen/
Mein ungelehrtes Schiff muß Ihr zu Dienste stehn /
Und täglich durch ihr Lob mit vollen Segel gehn.
Grab=



Grabschrift.

W^{ie} Ze? Ist es wahr? Wie ich vermeine /
Dafz unter diesen Leichensteine
Die Tugend / Zucht und Frömigkeit /
Zhr Grab sich haben zu bereit /
Indem des **EDELN SCHONFELDS**
Bonne /

Vnd aller fromen Licht und Sonne /
Sich mit der Sünden Wohnung lezt /
Vnd ihren Fuß in Himel setzt /
Ja! Es ist wahr / wie ich vermeine /
Dafz unter diesen Leichensteine
Die Tugend / Zucht und Frömigkeit /
Zhr Grab sich haben zubereit.

Hinzu gesetzt von
Carol Rudolff à Goldstein

Grab=



Grabschrift.

Der ruhet sanfft in Gott / die * Gott
GEGESCHWORNE Seele /
Heist recht ELZABETH / die Welt die
Mörder Höhle /

Und wie noch ferner weist der Nahme /
* GOTTES GABE:

Weil sie durchs Lammes Blut hier hatt
gesäubert abe /

Was sie beslecket hatt / ihr Kleid auch weiß
gehellt /

Das Sie kont eilend hin zum Himmels *
SCHÖNEN FELD

Wie sie vereidigt GOTT / so weist sie /
weil er rufft

Die Seele Himmel an / den Leib in seine
Grufft.

℥

Wohl

Ze 3190



Wohl dem / der so wie sie / die Seelige / bey
Zeit

In seiner Blütthe noch aus diesen Leben
scheid /

Drüm stilt ihr Liebsten nur den nassen
Thränen Bach

GOTT hat ja Sie dorthin / wo Freud
ohn Weh und Ach.

- * Elisabetha / Gottes Kind.
- * Dorothea / Gottes Babe.

M. K.

SOLI DEO GLORIA.

1077

116

QK.320.

v. S

Die Ewig-
Vnd Himmlische

- 1. Im weißen
- 2. Erlöst aus
- 3. Gesezt in f

Aus den Worten der heimli
hannis C. 7. B. 12

Welche Worte die
Hoch Ehren Tu

Dorothea

Geborne R

Des Hoch Edel-gebornen
Herrn Johan Gottf

Auf Löbnis / Hoch-
Zu ihren Leichen-Text erwel
solcher getröstet / und dar

Als Sie den 23. Februarij seel
jüngstes Söhnlein Junc
den 2. Martij auch gef

Christlich beygeseze
ren lezste

Ein Hoch-Adeliches
Begängniß gehalten wor
erklär

David Bernhard
Löbnis und bey der Ins

Bedruckt bey Johan Reint



90

1356

21 25

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE (E) 1781

